

Schriftleitung:
Rathausgasse Nr. 3
(Eigenes Haus.)
Sprechstunde: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11—12 Uhr vorm.
Landtscheiben werden nicht zurückgegeben, namenlose Einsendungen nicht berücksichtigt.
Entscheidungen
nimmt die Verwaltung gegen Verrechnung der billigen festgestellten Gebühren entgegen.
— Bei Wiederholungen Preisnachlass.
Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgen.
Postkasten-Conto 90896.

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Rathausgasse Nr. 3
(Eigenes Haus.)
Bezugsbedingungen:
Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . K 3.20
Halbjährig . . . K 6.40
Jahres . . . K 12.80
Für Cilli mit Zustellung ins Haus:
Monatlich . . . K 1.40
Vierteljährig . . . K 3.50
Halbjährig . . . K 6.50
Jahres . . . K 13.00
Für Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Beförderungs-Gebühren.
Eingelieferte Abonnements gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 22.

Cilli, Sonntag, 18. März 1906.

31. Jahrgang.

Oesterreich, ein Geschöpf der Gnade der Deutschen.

Nun liegt der zweite Teil der epochemachenden Schrift: Das Deutschtum im Wirtschaftshaushalte Oesterreichs vor. Dieser Teil führt den Titel: „Die Abgabeleistungen der Deutschen in Oesterreich an den Staat.“

Mehr noch als wie im ersten Teile dieses Werkes, das eine politische Großtat ist, gelangt die Tatsache zum Ausdruck, daß sich der Donaufstaat von uns Deutschen aushalten läßt, daß die ganze herrliche „Großmacht“ in dem Augenblicke — gewesen ist, wo die Deutschen, sich des Vorrachtes begeben, den Haushalt des Kaiserstaates zu bestreiten.

Zahlen beweisen. Hier drei unumstößliche Tatsachen. Die deutschen Staatsbürger Oesterreichs zahlen 86.3 von Hundert der gesamten Erwerbssteuern, sie zahlen weiters 81.72 von Hundert der gesamten Einkommensteuern und sie zahlen 70.94 von Hundert der Verzehrungssteuern.

Gautsch hat sich in seiner Wahlreform hauptsächlich auf die Kopfzahl gestützt — möge er es versuchen, die Staatsschulden nun auch mit Köpfen zu zahlen.

Der Deutschen Größe ist zwar zweifellos des Reiches einziges Heil und Oesterreich lebt heute noch fast ausschließlich nur von seinen Deutschen und durch seine Deutschen. Der Deutschen Wohl hingegen hängt aber ganz und gar nicht mehr von Oesterreich ab. Nicht der Deutschen Sein steht bei dem Oesterreich der heutigen Verwaltungsreform, das Währen Oesterreichs jedoch voll bei seinen von ihm so mißhandelten Deutschen. Deutsche wird es immer und auch ohne Oesterreich geben, ein Oesterreich ohne Deutsche

aber niemals. Die Deutschen sind zu riesenstark, um erschlagen zu werden, man kann ihnen höchstens Reichsbewußtsein und Reichsgedanken verkeilen, vergiften und entfremden. Und wahrlich, den kürzesten Weg zu dieser Reichsverkeilung treiben Oesterreichs Reichslenker, Oesterreichs Deutschtum mit Gewalt. Nicht aber der Deutschen Geschick werden sie durch ein etwaiges neuerliches Versagen gegenüber jeglicher Selbsterhaltungseinsicht und Tatsachensprache bestimmen, sondern nur ihrer eigenen Zukunft Wollen und Art besiegeln. Der Deutschen Wege aber trennt von den Selbstmordspaden der heute Erstmächtigen im Reiche eine ganze Welt, scheider der allgewaltige Trieb der Selbsterhaltung und löst die Ueberpflicht der Eigenrettung. Die Deutschen vermögen die entscheidenden Kreise des Staates nicht zum einzig möglichen Leben und Bestehen zu zwingen, diese aber auch die Deutschen nie und nimmer zum Selbstmord zu vergewaltigen, denn der Deutschen Geschick steht einzig und allein bei den Deutschen selbst und keines Einzelstaates Blindheits-Perschellen kann sie mitverberben.

Und nun nur einen kurzen Blick auf unser engeres Heimatland, in dem die Regierung den Verbündeten der montenegrinischen Hammelstrolche und den begeisterten Schwärmern für serbische Königsmörder und bulgarische Ministermörder so sehr an die Hand geht.

In der Steiermark bringen die Deutschen 1,183,902 K allgemeine Erwerbssteuer auf. Die bezügliche windische Erwerbssteuer der Steiermark belief sich nur auf 119,156 K.

Bei einer gesamtsteirischen Personaleinkommensteuersumme von 2,531,514 K betrug unser deutschsteirischer Steueranteil 96.46 vom Hundert, das

sind 2,441,335 K, jener unserer windischen Landesleute aber nur 90,179 K. Während also die deutschen Steiermärker nur 68.77 vom Hundert der Landesbevölkerung ausmachen, leisten sie doch 96.46 vom Hundert der Landes-Personaleinkommensteuer! Sie zinsen in dieser Hinsicht demnach dem Lande um 27.69 vom Hundert mehr, als es ihre Pflicht nach ihrer Kopfzahl und der bekannten slavischen „Gleichberechtigungstheorie“ wäre. In Barfotons ausgedrückt bedeutet diese Uebersteuerleistung eine deutsche Mehrzinsung von 641,488 K Personaleinkommensteuer, welche von Gottes und Rechtswegen eigentlich den steirischen Windischen zur Zinsung und Abfuhr an den Staat obliegen und die dank der Laaffe-Gautsch'schen Großzuchttheorie und Schonung der so vielen edlen Perovaten die geborenen und „angestammten“ Berufssteuerroboter der Wiener Regierung, die Deutschen aufgehaßt bekommen. Bemerkenswert bei den deutschsteirischen Personaleinkommensteuern ist der hervorragende Anteil der Stadt Graz an denselben. Der windischen Personaleinkommensteuer des ganzen Landes gegenüber ist die Grazer Personaleinkommensteuer 14.4 mal größer. Die Deutschen Cillier allein bringen nahezu ein Drittel der Einkommensteuersumme aller Windischen des Landes auf. Also 5000 deutsche Cillier bringen die gleiche Einkommensteuer auf wie 136,000 Landesleute, windischer Nation.

Das gleiche Bild bei der Verzehrungssteuer. Auf diese haben sich die Slaven stets berufen. Auf jeden Deutschen kamen aber 1902 nicht weniger als 26 K 39 h Verzehrungssteuer, auf jeden Windischen aber nur 1 K 05 h.

Nach der von den Slaven überall und immer so bramarbasierend geforderten „Gleichberechtigung“, welcher doch sinngemäß andererseits auch eine

da der Hofplatz schwarz von Dragonern sei. Sie reitet auf diese Art die Situation. Soldaten gab es damals im ganzen Reiche nicht, die feige Bande aber ließ Petroleum Petroleum sein und flog nach allen Himmelsrichtungen auseinander, um ihr Zerstörungswerk ungehindert anderswo auszuführen.

Aus Kurland.

Skizzen von Anatol Fürst Lieven, Mesothien.

Ein heißer sonniger Sonntagmittag im Juli dieses Jahres. Um 10 Uhr früh trifft aus der zirka 5 Kilometer weit entfernten Kirche auf dem Gute Platon die Nachricht ein, daß wahrscheinlich eine Störung des Gottesdienstes stattfinden würde, da verdächtige Personen in Blusen und schwarzen Schlopphüten dort angetroffen seien.

Der Besitzer Baron Hahn, ein schneidiger preussischer Garde-Majorenoffizier a. D. läßt eilig anspannen, fährt mit seinem Vetter Baron A. Bistram, einem Dr. phil. der Freiburger Universität, der vor kurzem von einer geologischen Forschungsreise in Bolivien zurückgekehrt war, hin, und kommt in der Kirche in dem Augenblicke an, wo der Pastor das Gebet für den Kaiser sprechen will. Im selben Moment ertönen Pfiffe und Gejohle vom Chor, der Pastor unterbricht das Gebet, Baron Hahn ruft einigen bekannten Leuten aus der Gemeinde zu, sie sollten ihm helfen, die Ruhestörer hinauszumwerfen. Es rührt sich Keiner.

Hahn möchte mit seinem Vetter selbst eingreifen, aber er befindet sich im Gedränge; die Ruhestörer kommen vom Chor die Treppe herunter, ihre Revolver in der Hand, es entsteht ein Handgemenge, Baron Hahn wird zu Boden geworfen, als er sich aufrafft, sieht er, wie sein Vetter zur Türe hinausgedrängt wird, er wird mißhandelt, es wird auf ihn geschossen, Baron Hahn schreißt auf

den Attentäter, trifft ihn auch, aber nicht tödlich, es entsteht ein Kreuzfeuer und alsbald liegt Baron Bistram tot am Boden. Niemand von der Gemeinde wagt es, an die Leiche heranzukommen, um dem Toten den letzten Liebesdienst zu erweisen und ihn auf einen Wagen zu heben.

Die Mörder sind wohl ermittelt und arretiert worden, aber vom Staatsanwalt wieder freigelassen und — bis heute unbestraft.

In Mesothien war ein Freudenfest. Der Majoratserbe wurde getauft, der Park war festlich erleuchtet, die Musik spielte, das lettische Volk aß, trank und tanzte und schwor seinem geliebten Gutsherrn ewige Treue.

Genau nach acht Tagen bietet dieser Gutshof ein anderes Bild: Es kommt mit roter Fahne unter Abkündigung revolutionärer Lieber eine eiliche Hundert Mann starke Bande herab, unter ihnen auch die Festgenossen. Sie ziehen vor's Haus, bürten den Gutsherrn heraus, stellen unerfüllbare Forderungen, und, da diese nicht bewilligt werden, gehen sie weg unter der Drohung, mit Waffengewalt wiederzukommen.

Am nächsten Tag findet eine Volksversammlung im nahen Eichenwalde statt, es wird beraten, wie das Gut angegriffen werden solle. Petroleum ist schon in genügenden Mengen besorgt. Da erscheint ein verzweifelter Weib aus dem Gut, sucht ihren Mann und beschwört ihn nach Hause zu kommen,

Begleiten wir zwei Schwadronen Dragoner auf einem nächtlichen Ritt. Sie sind aus Mitau nach dem 4 Meilen weit gelegenen Hofjumberge beordert. Es sind schlimme Tage, die das Gut Hofjumberge durchgemacht hat. Ein Zug Kosaken ist im Hof belagert und hat seine gesamte Munition verschossen. Eine Kompanie Infanterie wird nachgeschickt, läßt aber nichts von sich nach Mitau hören. Da werden denn die Dragoner hinterdrein geschickt.

Es ist eine warme, sternklare Augustnacht. Rechts und links vom Wege sieht man Feuerfäulen zum Himmel steigen. Hier brennt eine mit Getreide gefüllte Scheune des Gräflich Medem'schen Gutes Grünhof, dort das Wohnhaus der verwitweten Gräfin Medem geb. Gräfin v. d. Gahlen auf dem Gute Abgunst. Es brennt in der Nacht noch auf vielen anderen Gütern, Höfen und Geseinden. Im ganzen zählen die Offiziere 18 Feuerfäulen in der einen Nacht. Manche vollgefüllte Scheune, manch wohl eingerichtete Landhaus hat daran glauben müssen.

„Gleichverpflichtung“ im Steuerleisteu gegenüber dem Staate entsprechen muß, steuern bei den Verzehrungssteuern allein einerseits die Deutschen um nicht weniger als 120,203,000 K im Jahre mehr dem Staate, als sie nach ihrer Kopfzahl verpflichtet waren, während hingegen die Windischen 14 Millionen jährliche Minderleistung gegenüber ihrem Bevölkerungsanteile aufweisen.

Von den gesamten Postämtereinnahmen des Landes Steiermark gleich 5,294,670 K betrug die deutsche Leistung im Jahre 1902 4,923,233 K, die windische 371,437 K. Das sind Zahlen, die eine überwältigende Sprache führen.

Ja, beim Nehmen, da beklammert der österreichische Slave brusttöndelnd von der „Gleichberechtigung“ aller Völker im Reiche, da steift und krampft er sich auf seinen, von ihm, wenn es in seinen Vorteil paßt, nach allen Windrichtungen hin ausgeschroteten berüchtigten Leib-Paragrafen 19 der Staatsgrundgesetze.

Beim Leisten für den Staat, bei dem Arbeiten für diesen, bei dem Händerühren und Geistanstrengen für denselben, aber da schwindet ihm auf einmal das Gedächtnis für besagten § 19 und aller Gleichberechtigungsfanatismus.

Geschichte des Turnvereines Gitti.

Von Turnlehrer J. Porsche.

4. Die Entwicklung des Turnens in den österreichischen Alpenländern.

Um in die Vereinsgeschichte einen genaueren tieferen Einblick zu gewinnen und die Trockenheit des Stoffes nach Möglichkeit zu mildern ist es notwendig, wichtige Teile aus der Turngeschichte überhaupt einzuflechten und auf den Ausbau und die Entwicklung der deutschen Turnsache in Oesterreich hinzuweisen.

Einer Schulturnstatistik, von J. E. Lion im Jahre 1873 herausgegeben, entnehmen wir nachstehende, für unsere Verhältnisse wichtige Daten.

Als zu Beginn des vorigen Jahrhunderts, hervorgerufen durch die allgemeine Erhebung in den deutschen Landen gegen das Joch der Fremdherrschaft die deutsche Turnsache als Mittel zur Kräftigung des Volkes, Boden und Ausbreitung fand, blieb dasselbe in den deutsch-österreichischen Ländern nahezu unbeachtet. Daß nach den Befreiungskriegen, wo sich allenthalben das reaktionäre System Geltung verschaffte und in den einzelnen Ländern sogar mit der Niederdrückung des deutschen Turnwesens vorgegangen wurde, in Oesterreich keine Möglichkeit zur Entwicklung dieses volkstümlichen Bildungsmittels war, ist selbstverständlich.

Leider ist es auch nicht ohne Menschenopfer abgegangen. Ein treuer Amtmann auf dem dem Fürsten Nikolai Lieven gehörigen Gute Endenhof wird aus dem brennenden Herrenhaus herausgeschleppt und elendiglich im Gebüsch abgeschlachtet.

Freude herrscht im Lande, das so viel schweres hat durchmachen müssen. Wie ein Lauffeuer verbreitet sich die Nachricht von Mund zu Mund: Der Kaiser hat am 30. Oktober ein Manifest veröffentlicht, in dem die langersehnte Konstitution gewährt wird. „Freiheit des Wortes, der Presse, der Koalition, der Versammlung!“ klingt es durchs Land. Ueberall werden Volksmeetings organisiert. Wie ändert sich aber so jäh und rasch die Stimmung!

Zum Sonntag ist in der Schule eine Volksversammlung berufen. Zu Tausenden eilt das Volk dahin. Es leitet die Versammlung ein dreißigjähriger Tischler, der in Paris und London sich im Kunsthandwerke vervollkommen hat. Er hält eine Brandrede gegen den Kaiser, gegen die Kirche und den Pastor, gegen die Gemeindeverwaltung und den Gutsherrn. Man steht wohl hie und da ältere Männer entrüstet spucken und die Versammlung verlassen, aber es sind Ausnahmen; die Volksmenge lauscht andächtig der zügellosen Auforderung zur Revolution.

Auf der Tagesordnung stehen Fragen, über die abgestimmt werden soll. Unter anderem über die

Einzelne Meister errichteten in einigen größeren Städten Privatanstalten zur Pflege der Leibesübungen. Diese hatten jedoch mit mannigfachen Schwierigkeiten zu kämpfen und mußten sich eine argwöhnische Ueberwachung der Behörden gefallen lassen.

Eine für die damalige Zeit hervorragende Stellung hat das Turnen merkwürdiger Weise in dem Lande Tirol eingenommen, da gerade zuerst an der l. l. Universität zu Innsbruck eine Anstalt zur Pflege der Turnkunst ins Leben gerufen wurde; die Amtsinstruktion für den Lehrer der Turnkunst wurde am 30. Juli 1847 erlassen. Die Leitung des Turnens an dieser, von den tirolischen Landständen erhaltenen Turnanstalt wurde Franz Thurner (Ritter des Franz-Josef-Ordens und Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes) mit dem Titel „akademischer Turnlehrer“ übertragen.

In Salzburg wirkte seit 1846 als Turnlehrer Beda Weinmann.

In Oesterreich und zwar in Linz ist die Turnsache mit dem Turnlehrer Friedrich Wilhelm Buleh eng verknüpft.

In Klagenfurt wird seit dem Jahre 1853 geturnt. In diesem Jahre eröffnete Karl Meinhardt aus Berlin einen Turnplatz, der von alt und jung teils aus Ueberzeugung, teils aber auch wegen der Neuheit der Sache ziemlich stark besucht wurde.

In Steiermark wirkte als Turnlehrer August Augustin seit 1847 in Graz, in Marburg Turnlehrer Markl und in Pettau Filasferro.

Das Unterrichtsministerium hat sein Interesse und den Wert, den es dem Turnen beilegt, durch Vorlage des Volksschulgesetzes und in seinen Verordnungen bekundet. Im allgemeinen muß anerkannt werden, daß die Gemeindevertretungen allenthalben wo, entweder angeregt durch die Turnvereine oder durch die Bestimmungen des neuen Schulgesetzes die Anforderungen in dieser Angelegenheit an sie herangetreten sind, fördernd und unterstützend gewirkt haben.

In erster Linie verdienen die diesbezüglichen Bestrebungen der Gemeindevertretung der Stadt Linz volle Anerkennung. Diese hat bereits 1869 auf Grundlage des neuen Volksschulgesetzes das Turnen an den Mädchenschulen als obligatorischen Gegenstand angebahnt. Das Verständnis des Nutzens und Einflusses einer geregelten Leibesübung wird erst die Zeit zum allgemeinen Bewußtsein bringen, wenn die durch die strenge Durchführung der gesetzlichen Bestimmungen erzielten praktischen Erfolge für das Leben und besonders auch für den Wehrdienst klar hervortreten.

Der Schriftwart des „Oesterreichisch-Salzburgischen Gauverbandes“ schreibt in seinem Turnberichte vom Jahre 1869 wie folgt: „Zur Beschleunigung der Erreichung dieses Zieles

Frage, ob es einen Gott gibt. Eine Nachbargemeinde hat schon auf einer Versammlung per majora vota beschlossen, daß es keinen Gott gibt: eine andere hat sich dagegen mit geringer Majorität dagegen ausgesprochen. Darauf folgt die Frage der Autonomie: autonom soll das ganze erträumte „Vetland“ werden, autonom bis zu einem gewissen Grade jeder Gemeinde; die Allenwogasche in Livland war ja schon so weit gegangen, daß sie sich als Allenwogasche Republik erklärte. Hinaus mit dem Pastor, hinaus mit der Gemeindeverwaltung. Wahl der neuen Gemeindeverwaltung auf Grund des allgemeinen Stimmrechtes aller Personen beiderlei Geschlechts, der Wald soll Kommunal-eigentum werden, — das sind die Beschlüsse der Versammlung; und damit sie sofort durchgesetzt werden, wird ein Ausschuß gewählt, der dem Pastor, der Gemeindeverwaltung und den Behörden ihre Entlassung anzeigen soll.

Befriedigt gehen die Leute auseinander, nachdem sie in die Listen der sozialdemokratischen Partei eingetragen sind und ihren Monatsbeitrag von 25 Kopelen in die Parteikasse entrichtet haben.

In den Städten ist es nicht besser. Die Schüler der Kommerzschnule in Riga haben den politischen Streik beschlossen, die Schüler der anderen Mittelschulen haben sich angeschlossen, Widerstand hat nur die von den deutschen

werden die Turnvereine gewiß ihr Möglichstes beitragen und wenn auch die Aerzte von gesundheitlichem Standpunkte mehr als bisher ihre Aufmerksamkeit der Pflege der Leibesübungen zuwenden und die Lehrerschaft begeistert für die Turnsache zu wirken weiß, so kann es in der nächsten Zeit an erfreulichem Fortschritte und schönen Erfolgen nicht fehlen.“

In Oesterreich lassen sich mehrere Abschnitte der Entwicklung des Turnens unterscheiden.

Der erste Zeitabschnitt beginnt 1838, in welchem Jahre Albert v. Stephanay das Turnen nach Wien verpflanzte.

Von 1839 bis 1848 war das Turnen ein Gegenstand der Mode und eine Gesundheitsangelegenheit für bevorzugte Stände, es durfte nicht Turnen, sondern mußte Gymnastik heißen. Mit 1848 beginnt die Zeit der wohlwollenden Duldung.

Mit 1860 dem ersten deutschen Turnfeste in Koburg ging ein belebender Hauch durch Oesterreichs Gauen und reiste bis 1861 die schlummernden Keime zu allerwärts aufstrebenden Turnvereinen.

Am 4. November 1862 erschien ein Organisationsplan für die Einrichtung des Turnwesens an den Volksschulen in Wien. Das Volksschulgesetz von 14. Mai 1869 zählt die Leibesübungen unter die obligaten Fächer.

Die Schul- und Unterrichtsordnung vom 20. August 1870 bestimmt die Lehrziele des Turnunterrichtes. Die praktische Durchführung ist wohl aufrichtig beabsichtigt, doch bis heute noch nicht erreicht.

(Fortsetzung folgt.)

Politische Rundschau.

Der „Petitionssturm“ der Klerikalen gegen die Chereform fördert in ganz Oesterreich ein ungeheuerliches Schwindeltreiben zutage. In allen Provinzen wird die Wahrnehmung gemacht, daß die Unterschriftensammler — meist alte beschränkte Betchwesker — nicht nur frech-zudringlich sind, sondern auch direkt zur Fälschung von Unterschriften auffordern. Ein krasser Fall dieser Art kam im Grazer Gemeinderat zur Sprache. Dort wurde mitgeteilt, daß die Klerikalen in Schulhäusern, Spitälern, ja sogar im städtischen Versorgungshaus Unterschriften sammeln und dabei ihre Amtstellung mißbrauchen. Im Versorgungshause wurden die Petitionsbögen aufgelegt, ohne daß der Verwalter hiervon Kenntnis hatte. Das wurde so gewissermaßen unter der Hand gemacht. Die Schwester Oberin hat dies eingestanden, sie hat angegeben, die Bögen vom Pfarrer erhalten zu haben. Die Pfändnerinnen mußten sich unterschreiben, teils als Stubenmädchen, als Kammer-

Schülern besuchte Stadtrealschule geleistet. Sie wird belagert.

Der Unterricht geht unter dem Schutze von Soldaten von statten. Nach längerem Unterhandeln der Belagerer mit den Soldaten nehmen letztere als Bezahlung Zigaretten entgegen und verduften. Die Belagerer benutzen dieses Moment und fangen an, mit Sägen und Beil die Haupttür zu zertrümmern. Da entschließt sich der Direktor, um es zu einem Handgemenge nicht kommen zu lassen, die Schüler nach Hause zu entlassen, und die tobende Menge der belagernden Schüler zieht mit roten Fahnen zur — Töchtertschule.

Hier findet eine große gemeinsame Versammlung von Schülern beiderlei Geschlechts statt. Es wird beschlossen, daß die Schüler in erster Linie Bürger sind, in zweiter erst Schüler; es wird beschlossen, das Koalitionsrecht der Schüler anzuerkennen, ferner das Recht der freien Liebe für Schüler und Schülerinnen, wobei der Staat verpflichtet werden soll, für die Kinder zu sorgen. Im Zukunftsstaat soll es wohl Kinder geben, aber keine Eltern. Lehrer und Schuldirektoren sollen, sofern sie den Freiheitskampf nicht mitmachen, abgesetzt oder boykottiert werden. Darauf zieht die Schülermenge johlend und pfeifend zur nächsten Schule weiter.

Es ist Nacht, an einer Straßenecke Rigas steht ein Doppelposten von Schutzleuten, einige Schritte

mädchen, Hausbesitzerinnen usw., unbeschadet darum, ob sie dies überhaupt jemals waren. Der Pfarrer hat die Pfändner, seit er dort ist, nicht ein einziges Mal besucht, obwohl er dies tun sollte. Seine Pflicht als Priester hat er nicht erfüllt, aber er hat sie gefunden, um ihre Unterschriften gegen die Ehereform zu erhalten. Im Abgeordnetenhaus werden die Unterschriften der „Studentenmädchen, Kammermädchen und Hausbesitzerinnen“ und der Schulkinder und noch viele Tausende ebenso gefälschter Unterschriften von den Klerikalen als ein Beweis der Entrüstung des „katholischen Volkes“ hingestellt werden. Nachdem der Schwindel aber so offen und schamlos getrieben wurde, wird man dort den klerikalen Petitionssturm gewiß nach dem wahren Werte einzuschätzen wissen.

Die Nationalitätenfrage in der Arbeiter-schaft. Wie der „Bohemia“ aus Böhmischem-Kamnik gemeldet wird, ist in der dortigen Spinnerei der Firma Knappe & Sohn infolge der Entlassung von deutschen Arbeitern, zu deren Ersatz slawische Arbeiter herangezogen wurden, eine starke Bewegung ausgebrochen. Die Arbeiter verlangen die Wiederanstellung der entlassenen deutschen Arbeiter sowie die Einstellung des Heranziehens slawischer Arbeiter nebst Verkürzung der Arbeitszeit und besserer Behandlung. Es wurde beschlossen, im Falle der Nichtbewilligung dieser Forderungen in den Streik zu treten. Erfreulicherweise kam eine Einigung zustande, in dem die Forderungen der Arbeiter, mit Ausnahme der zehnstündigen Arbeitszeit, bewilligt wurden.

Aus Stadt und Land.

Gillier Gemeinderat.

Der Vorsitzende, Bürgermeister Herr Julius Katusch, läßt das zur genehmigenden Kenntnis genommene Protokoll über die letzte Gemeindeaus-schluß-Sitzung unterfertigen und schreitet zur Mit-teilung der Einläufe, wobei er vor allem zur Kenntnis bringt, daß die gegenwärtige Funktions-dauer des Gemeindeaus-schusses mit Ende April d. J. abläuft, weshalb die für die Neuwahlen erforder-lichen Wählerlisten angefertigt und zur Einsichtnahme durch 8 Tage im Stadtmate aufgelegt wurden.

Bei diesem Anlasse weist der Obmann des Rechtsaus-schusses Herr Dr. August Schurbi darauf hin, daß nach § 16 der Gemeindevahl-ordnung für die Stadt Gills die Kommission zur Entscheidung über rechtzeitig eingebrachte Einwen-dungen gegen die Wählerlisten, aus dem Bürger-meister als Vorsitzenden und aus 4 vom Gemeinde-ausschusse gewählten Mitgliedern der Gemeinde-vertretung zu bestehen hat. Die Vornahme dieser Wahl sei dringlich, weshalb der Rechtsaus-schuss den Antrag stellt, dieselbe sogleich vorzunehmen. (Wird allgemein angenommen.)

Bei der hierauf durchgeführten Wahl werden aber Antrag des Rechtsaus-schusses die Herren

weiter ein Nachwächter. Die Schutzleute sind plötz-lich von sechs fremden Leuten umringt. Der eine Schutzmann wird von hinten ergriffen, zu Boden geworfen, entwandert und, durch Schüsse schwer verwundet, besinnungslos zurückgelassen. Der zweite Schutzmann hatte eben seinen Revolver herausgenommen, feuert einen Schuß ab, fällt aber im selben Moment, von sechs Browningkugeln durchbohrt, tot zu Boden.

Der Nachwächter versucht in eiliger Flucht das nächste Polizeiamt zu erreichen, wird aber von einer Kugel, die ihm die eine Schulter durchbohrt, ereilt. Er läuft noch weiter, er glaubt schon die Schritte seiner Verfolger zu hören, da sieht er die Tür des Polizeiamts, er erreicht sein Ziel, meldet den Vorfall und stürzt besinnungslos hin. Die so-fort aufgebrochene Polizeipatrouille kommt im Lauf-schritt an den Tatort und kann nur das Vorge-falle konstatieren. Von den Mördern keine Spur.

So sind im Laufe des Jahres an 40 pflicht-treue Schutzleute auf ihrem Posten gefallen. Von den Mördern hört man aber nur, daß zu ihrer Ermittlung sofort „Maßnahmen“ ergriffen worden seien. Diese Maßnahmen sind aber jedem Kenner der russischen Verhältnisse bekannt. Die Revier-polizei berichtet den Vorfall dem Polizeimeister, dieser berichtet der Staatsanwaltschaft, die die Sache dem Untersuchungsrichter übergibt, er aber ist froh über jeden Fall, in dem er die Akten mit dem Vermerk schließen kann: „Der oder die Schuldigen haben nicht ermittelt werden können.“

Gemeindeaus-schüsse Rudolf Costa-Kuhn, Karl Mörkl, Fritz Rasch und Dr. August Schurbi als Mitglieder in die vorgenannte Kommission ge-wählt.

Hierauf teilt der Bürgermeister mit, daß die Konzession der Stadtgemeinde für den Buffetbetrieb am hiesigen Südbahnhof seitens des Stadtmates gelöst und eine solche Konzession dem bisherigen Geschäftsführer der Stadtgemeinde, Otto Kuster zum Betriebe der Bahnhof-Gastwirtschaft verliehen wurde. Sohin verläßt der Herr Bürger-meister eine Zuschrift des Herrn Otto Kuster, in welcher derselbe mitteilt, daß er mit der Südbahn-gesellschaft den neuen Vertrag bezüglich der Bahn-hof-Gastwirtschaft abgeschlossen hat und sich für die Konzessionsverleihung bestens bedankt. Wird zur befriedigenden Kenntnis genommen.

Ferner teilt der Bürgermeister mit, daß die Abrechnung bezüglich der vorjährigen Be-teilung der Stadtmarmen zu den Weihnachten vor-liegt und zur Einsichtnahme der Gemeindever-tretung aufgelegt wird. Bei diesem Anlasse könne er, der Bürgermeister nicht umhin, in dank-barer Weise jener Männer zu gedenken, die in stiller Art als Mitglieder des Stadtmarmenrates wirken; dies sei oft eine sehr schwere Aufgabe. Insbesondere fühle er sich aber verpflichtet dem Herrn Rechnungsleger, Stadtmarmenrat Anton Schiba den wärmsten Dank auszusprechen, daß er sich wie in den Vorjahren der eine große auf-opfernde Tätigkeit verlangenden Aufgabe der Zu-sammenstellung aller Ausweise und der Schluß-rechnung abermals unterzogen hat, welche Aufgabe er in anerkennenswerter Weise gelöst habe. (Wird allgemein zugestimmt.)

Ein Gesuch der Mauteinnehmerin Rosalia Resar um Weiterbelassung auf diesen Posten wird dem Mautaus-schusse zur weiteren Antrag-stellung zugeteilt.

Zur Erledigung der Tagesordnung schreitend berichtet der Obmann des Rechtsaus-schusses Dr. August Schurbi über ein Ansuchen des Johann Schauer um Anerkennung des Heimatsrechtes in der Stadt Gills, welchem Ansuchen stattge-gaben wird.

Für den Finanzausschuss berichtet dessen Obmann Max Katusch.

Dem Ansuchen des Mauteinnehmers Max Benesch wird in Stattgebung seines Ansehens der Monatsgehalt um 10 K erhöht.

Dem Verein zur Unterstützung der deutschen Volksschule in Hochenegg wird über dessen An-suchen ein Unterstützungsbetrag für das Jahr 1906, wie im Vorjahre mit 25 K bewilligt.

Dem Ansuchen des Karl Lebitsch um Ueber-tragung der Geschäftsführung der städtischen Realitätenverkehrs-Vermittlungs-Konzession wird über Antrag des Gewerbeaus-schusses (Referent dessen Obmann Dr. Heinrich von Jabornegg) keine Folge gegeben.

Ueber Antrag des Obmannes des Theateraus-schusses Fritz Rasch wurde das Stadttheater für die Spielzeit 1906—07 dem Direktor Berthold Wolf unter den bisherigen Bedingungen wieder verliehen.

Hierauf schließt der Vorsitzende die öffentliche Sitzung, der eine vertrauliche folgt.

Evangelische Gemeinde. Heute Sonntag den 18. M. findet in der evangelischen Kirche in der Gartengasse vormittags 10 Uhr ein öffentlicher Gottesdienst (Predigt: Pfarrer May) und um 11 Uhr ein allgemein zugänglicher Kinder-gottesdienst (Leiter: Vikar Ringsdorf) statt.

Todesfälle. Freitag nachmittag fand das Leichenbegängnis des nach langem schmerzvollen Leiden im 42. Lebensjahre verstorbenen Kellers Franz Treftak unter zahlreicher Beteiligung statt. Dem Verstorbenen, der ein stammer Volks-genosse war, gab auch eine Abordnung des Veteranenvereines, dessen Mitglied er war, das letzte Geleit. — Am 16. d. M. starb der im Narodni dom wohnhafte Grundbuchsführer Franz Zöhrer in seinem 59. Lebensjahre. Zöhrer war trotz seines deutschen Namens, den die Domovina in Cerar umwandelt, Slovane, wählte jedoch bei der letzten Reichsratswahl den Abg. Dr. Pommer.

Feuerwehr-Familienabend. Sonntag abends veranstaltet die Freiwillige Feuerwehr im Gasthof „Stern“ einen Familienabend, bei welchem komische Gesangsvorträge mit anderen Vorträgen abwechseln werden. Beginn halb 9 Uhr. Die Kameraden werden ersucht, mit ihren Familien zu erscheinen.

Theaternachricht. Sonntag den 18., Montag den 19. und Samstag den 24. d. M. finden die letzten Theateraufführungen in der diesjährigen Spielzeit statt. Am Sonntag gelangt 6 Uhr abends die neue Operette „Bergelsgott“ von Moser zur Erstaufführung. Das Werk, welches am k. k. priv. Theater an der Wien mit durchschlagendem Erfolg noch fortwährend gegeben wird, ist kein gewöhnliches Operettenlibretto, sondern hat eine sehr schöne mit-ter auch ernste Handlung und eine gute melo-diose Musik. Montag nachmittags halb 3 Uhr ist endlich die von unserer Jugend so sehnsüchtig er-wartete Kindervorstellung. Zur Aufführung gelangt das Märchen „Rotkäppchen und der Wolf“. Abends 6 Uhr wird die lustige und immer zug-kräftige Operette „Die Landstreicher“ von Ziehrer aufgeführt. Am Samstag den 24. d. ist die Erst-aufführung von Wittenbauers „Filia hospitalis“. Es ist dies, abgesehen von der noch stattfindenden „Räuber“-Aufführung zu Gunsten des Chor-personals die letzte Vorstellung in der diesjährigen Spielzeit.

Gefunden wurde dieser Tage das Fleisch-büchel Nr. 66 des Wirtschaftsverbandes Gills. Dasselbe kann in der Sicherheitswachstube abge-holt werden.

Sektion Gills des D. u. Oe. Alpenver-eines. Im Laufe der nächsten Woche wird ein Vortrag über das Glocknergebiet unter Vorführung von Lichtbildern abgehalten. Tag und Stunde des Vortrages werden in nächster Nummer des Blattes bekanntgegeben werden. — Der neue Kalender des D. u. Oe. Alpenvereines ist erschienen und kann in der Buchhandlung Fritz Rasch eingesehen werden; daselbst werden auch Bestellungen entgegenge-nommen. — Wir machen darauf aufmerksam, daß die Firma Ludwig Ravenstein in Frankfurt a. M. den Preis für die 9 blätterige Ostalpen- und die 2 blätterige Schweizer-Alpenkarte auf 4 Mark her-abgesetzt hat.

Tegetthof-Stiftung. Am 30. Mai 1906 ge-langen die Interessen der Tegetthof-Stiftung an sechs Invalide zur Verteilung. Zum Stiftungs-genusse sind berufen: Invaliden oder ehemalige Soldaten des Mannschafsstandes von tadelloser Konduite, welche im Infanterieregiment Nr. 27 oder 47 oder in einem Jägerbataillon die Okku-pation Bosniens im Jahre 1878 unter dem Kommando des Herrn Feldmarschalleutnants Karl von Tegetthof mitgemacht und dabei verstümmelt oder erwerbsunfähig geworden sind. Es können nur solche Bewerber berücksichtigt werden, die bei der Superarbitrierung als bürgerlich erwerbsun-fähig klassifiziert wurden. Die Gesuche waren bis spätestens Ende März 1906 an das k. u. k. Er-gänzungs-Bezirkskommando Nr. 87 in Gills einzu-senden.

Gräberfund. In Seizkloster bei Sonobitz gruben auf dem Grundstücke des Besitzers Pod-gorsky Schweine ein menschliches Gerippe aus. Das Gerippe lag im Sande unter einem Fels-stücke. Verschiedene Gegenstände die neben dem Gerippe lagen, lassen darauf schließen, daß die Grabstelle, die es offenbar ist, aus vorrömischer Zeit herrühre.

Von der Landwehr. Die heurigen Früh-jahrsmanöver bei der Landwehr finden u. zw. beim 3. Landwehr-Inf.-Regiment Graz, 4. Klagenfurt, 5. Pola, 26. Marburg und 28. Laibach in der Zeit vom 7. Mai bis zum 3. Juni und vom 15. Juni bis zum 12. Juli statt.

Strauß' Salome in Graz. Im neuen Stadt-theater zu Graz wird am 16., 18., und 20. Mai d. J. Richard Strauß' neuestes Werk, das ein-aktige Musikdrama „Salome“ (nach Wilde) welches bisher am Hoftheater in Dresden über 30 mal mit sensationellem Erfolge in Szene ging, an drei Abenden unter der persönlichen Leitung des Komponisten aufgeführt werden. Diese Aufführungen, die mit einem auf 90 Instrumentalisten verstärkten Orchesterkörper stattfinden, werden die ersten in Oesterreich sein, weshalb die Direktion des Grazer Stadt-theaters auch auswärtigen Musikfreunden Gelegen-heit bieten will, das Werk zu hören. Zu diesem Zwecke ist ein Teil der Eintrittskarten für jede dieser Vorstellungen reserviert und am hiesigen Plage eine Verkaufsstelle errichtet worden bei: Fritz Rasch, Buch-, Kunst-, Musik- und Schreib-materialienhandlung, welche Firma Bestellungen übernimmt und auch alle näheren Auskünfte über Preise etc. bereitwilligst unentgeltlich erteilt.

Fremdenverkehr-Ausschuß in Gili. Da die Zeit der Vermietung von Sommerwohnungen allmählich heranrückt und die Anfragen von auswärtig sehr stark einlaufen, ergeht hiemit an alle Parteien, die bereits Sommerwohnungen zu vergeben gebeten, das Ersuchen, sie bei den unten angegebenen Auskunftstellen, wo entsprechende Druckformen ausliegen, unverzüglich zur Anmeldung zu bringen. Auch jene Parteien, die überhaupt die Absicht haben, im Laufe des Sommers Räumlichkeiten an Fremde zu vermieten, wenn auch der Vermietertermin im Juni und Juli erst erfolgen kann, werden ersucht, ihre Anmeldungen schon jetzt zu machen, da sich die meisten Fremden schon lange vor ihrem Eintreffen durch Briefwechsel passende Wohnungen sichern. Die Wohnungsvermittlung geschieht kostenlos, nur ersucht der Fremdenverkehrs-Ausschuß jene Parteien, die eine bereits angemeldete Wohnung vergeben oder anderweitige Verfügungen getroffen haben, diese sofort bei der Anmeldestelle abzumelden, um dem Ausschuße in rücksichtsvoller Weise seine Aufgabe zu erleichtern. Auskunftstellen sind: Fritz Rasch, Buchhandlung; Kaffeehaus Merkur und Josef Krell, Stadtmag.

Ein pervakischer Sieg? Bei den Gemeinderatswahlen in Pölsbach drang die slovenisch-kerikalische Partei durch. Daß dies möglich ist, wird unseren Lesern begreiflich erscheinen, wenn sie ein wenig die Geschichte der Wahlen von Schönstein, Wöllan, Neuhaus, Luchern etc. durchblättern. Zu dem Jubel der windisch-kerikalischen Partei über diesen Sieg (?) sagen wir auch in diesem Falle, es ist ein Lob des Tages vor dem Abende.

Zur Sprachenfrage bei den Gerichten des Unterlandes. Vor einer Woche hielt der vom Ehrenbeleidigungsprozeß Janier-Moser rühmlich bekannte Dr. Anton Božić vor einem sehr kleinen Häuflein — wie die Domovina klagt — von Advokatur- und Notariatsbeamten einen „öffentlichen“ Vortrag über die Entwicklung der Rechte der slovenischen Sprache bei den Gerichten. Er stellte die Behauptung auf, daß nach den dormalen geltenden Gesetzen und Verordnungen insbesondere nach dem Ministerialerlasse vom 5. September 1867 und 18. April 1882 („Präzise Verordnungen“) die Protokolle mit den Parteien in der Sprache aufgenommen werden müssen, welche die Partei als Umgangssprache beziehungsweise Muttersprache angebe. Dies ist nun ganz unrichtig und man merkt die Absicht des jungen slovenischen Heilsapostels, daß er — gegen sein besseres Wissen — Behauptungen aufstellt, die den Tatsachen schnurstracks entgegenstehen. Man muß sich wundern mit welcher Kühnheit bewußte Unwahrheiten da behauptet werden. Die Verordnung vom 5. September 1867, Zahl 8636, gilt nur für Krain, enthält die Bestimmung, daß dort die Protokolle mit Parteien, die nur der slovenischen Sprache kundig sind, in slovenischer Sprache zu führen seien. Für die gemischtsprachigen Sprengel des Kreisgerichtes Gili und Marburg besteht die Verordnung vom 18. April 1882, Zahl 20.513, die lediglich Ausführungsbestimmungen zum Gesetze vom 15. März 1862, Zahl 863 enthält, welche bestimmt, daß slovenische Protokolle nur mit Parteien aufzunehmen seien, die nur der slovenischen Sprache mächtig sind und selbst für diesen Fall ist der Gebrauch der slovenischen Sprache als der Sprache des Protokolls nur an die Tunlichkeit und Möglichkeit gebunden und es ist freigegeben, die slovenische Sprache nur an den „entscheidenden Stellen“ zu gebrauchen. Nicht der richterlichen Beamten ist es, diese Verordnungen zu befolgen. Die slovenische Intelligenz, die bekannter Weise besser deutsch als slovenisch spricht, wird sich also in Hinfünft bei Gericht der deutschen Sprache bedienen müssen und wird wohl diesbezüglich vom Redakteur der Domovina nicht angegriffen werden.

Die Speisekarte eines slovenischen „Grand Hotels“. Slov. Narod bringt zu allgemeinem Gaudium folgende Speisekarte des Hotels Kaiser in Laibach zum Abdruck: „Luncheon menu“, „Govedje pečenje macaroni“, „Polenja rizom“, „Mlada Svinjetina“, „Tolsta giza Mena“, „Risotto od Piske“, „Szekelyi Csizma“, „Kalbs Pörkölt krompirom“, „Carliol zmes“, „Rachen iz Save lem“, „Ribije lucanjs“, „Vespehler Sunka.“

Brände im Unterlande. Am Mittwoch nachmittag um 3 Uhr brannten das etwas außerhalb des Marktes Hochegg gelegene Gahhaus des Grundbesizers und Gastwirts Franz Stropnik

samt den Wirtschaftsgebäuden nieder. Franz Stropnik hatte sich eben vom Hause fortbegeben. Seine Ehegattin nähte im Gastzimmer und bemerkte gar nicht, daß das hinter dem Gasthause befindliche Wirtschaftsgebäude brenne, sie wurde erst durch die Feuerwehr darauf aufmerksam gemacht. Der Brand griff ungemein rasch um sich und vernichtete in kaum einer Stunde das Wohnhaus und die Wirtschaftsgebäude. Die Feuerwehr, die anerkennenswert rasch zur Stelle war, griff mit Mut und Tatkraft ein. Ihren Bemühungen gelang es auch, den größten Teil der Lebensmittel, so den Speck und das Fleisch von 8 Schweinen, sowie viele Kleidungs- und Einrichtungstücke zu retten. Ihrem zielbewußten Eingreifen ist es ferner zu verdanken, daß der Brand nicht auf ein in nächster Nähe stehendes Gebäude übergriff und der Weinkeller des Stropnik verschont blieb, wodurch demselben seine ansehnlichen Weinvorräte gerettet wurden. Stropnik erleidet, da er nur teilweise versichert war, einen bedeutenden Schaden. Die stramme Hochegger Feuerwehr hat bei diesem Brande ein glänzendes Zeugnis ihrer Tüchtigkeit abgelegt. Das Feuer soll durch spielende Kinder verursacht worden sein. — Vorige Woche brannten dem Grundbesitzer Johann Koras bei Rohitsch das Wohnhaus und das Wirtschaftsgebäude gänzlich nieder. Da der Brand bei Nacht ausbrach, konnten die Bewohner nur das nackte Leben retten. — Vor einigen Tagen wurden in Pischätz bei Rann das Haus und Wirtschaftsgebäude des Johann Teodorovic ein Raub der Flammen. Das Feuer entstand durch einen schabhaften Kamin.

Verein Südmark in Graz. Ausweis über erhaltene Spenden, sowie gegebene Unterstützungen Darlehen in der Zeit vom 22. Februar bis 7. März 1906. Spenden haben gesandt: Gemeinde Straßburg i. K. K 10; D.-G. Feldbach 1-60; Gemeinde Wolfsberg i. K. 20; D.-G. Murau (Ertrag eines Kränzchens) 200; Gemeinde Krieglach 10; F.-D.-G. Wartberg und M.-D.-G. Wartberg je 17-53 (als Ertrag des gemeinsamen Kränzchens); akad. D.-G. Wien (akad. Mostschäd) 10-76 und (Burschenschaft „Vandalia“) 2; Gemeinde Spittal a. D. 50; Gemeinde Ursfahr 10; Gemeinde Gleisdorf 20; D.-G. Feldkirchen i. K. 1-30; D.-G. Amstetten (aus einer Ausgleichsverhandlung) 50; D.-G. Feldkirch (Zulieferertrag) 150; Kapselschützengesellschaft in Kapsenberg 5; D.-G. Wien-Annahof (Unsere Südmark-Mutter) 16; D.-G. Egg bei Hermagor 2; D.-G. Gurktal 48; D.-G. Millstatt (Heringsschmaus) 12-80; F.-D.-G. Triest (Festertrag) 1080; Gemeinde Gmunden 20; Sammlung des Dudelsackpfeifers beim Maskenballe am 26. Februar in Roslag 5-70; M.-D.-G. Wien-Favoriten und F.-D.-G. Wien-Favoriten je 50 K als Ertrag eines gemeinsamen Festes; Gemeinde Bruck a. M. 20; Gemeinde Feldkirchen i. K. 20; Gemeinde Krems a. D. 20; Vegetarierspende: Heil Dr. Bircher-Benner 1. Gründer: Akad. Alpenklub Innsbruck 50. Spenden erhielten: Der Südmark. Sängerbund in Laibach 200; ein Gewerbetreibender in Kärnten 50; eine Schule in Kärnten (an Lehrmitteln) 50; ein Lehrer in Gottschee 100; weiters wurden an Studienunterstützungen 222 K gegeben.

Windische Zeitungen über windische Hotels. Bekanntlich gehören die Windischen zu den wirtschaftlich tiefstehenden Völkern, was sie nicht hindert, den Mund allezeit vollzunehmen, als wären sie alle Millionäre, und sich mit größter Hartnäckigkeit gegen den Vorwurf der Minderwertigkeit zu wehren. Zuhause natürlich sind sie sich ihrer kulturellen und wirtschaftlichen Geringswertigkeit bewußt und trachten ihre wirtschaftlichen Kräfte zu heben. Der Hauptzweck dieser Hebung ist es allerdings, den an der Spitze von wirtschaftlichen Unternehmungen stehenden Avoalaten und Führern zu allererst die Taschen zu füllen, und erst was von deren reichlichen Tische abfällt, ist fürs „Volk“ bestimmt. Bekannt sind die vielen verunglückten Gründungen von verkrachten Konsumvereinen, wodurch tausende armer Bauern zugrunde gerichtet wurden. Neuerdings sind Hotelgründungen sehr beliebt, weil man sich davon einen schnellen und höheren Gewinn verspricht. Unter möglichst unzulässigen Namen gründet man in Görz, Triest und Laibach Hotels, um auch die dummen Deutschen zur Ausdehnung heranzuziehen. Aber wie es schon so bei den Windischen gewöhnlich der Fall ist, geht's auch mit dem Hotelbetriebe nicht. In Laibach mußte man wegen der schlechten Geschäftslage den bisherigen windischen Pächter des Hotel „Salka“ (narrow house) kündigen und ge-

wann den Wiener Hotelier Kögl, der nun unter der Firma Pockaj und Kögl den erhofften Reibach hereinbringen soll. Als die windischen Blätter in einer Reklamenotiz für das neue Unternehmen den früheren Pächter Dolinac der schlechten Wirtschaftsführung beschuldigten, veröffentlichte dieser empört eine Darstellung, in der er seinen Mißerfolg mit den baulichen Zuständen dieses neugebauten „Hotels“ begründete. Darnach ist das Hotel in allen Stockwerken von Feuchtigkeit durchdrungen, die Fenster schließen so schlecht, daß bei Regenwetter das Wasser eindringt, es mangelt im Gastraume an einer Lüftungsvorrichtung, so daß, wenn die Fenster geöffnet werden müssen, die Gäste Gefahr laufen, infolge der Zugluft zu erkranken; der Konzertsaal befindet sich in nächster Nähe der Schlafzimmer u. s. w. — wie man sieht, ganz nette Zustände! Das Hotel „Union“ — eine Gründung der windischen Kerikalen, die bestimmt ist, den Liberalen Konkurrenz zu machen — erfährt durch das Blatt „Slov. narod“ folgende Beurteilung: „Seit das Hotel „Union“ besteht, hat sich ein derart leichtsinniges Leben entwickelt, daß, wenn dies so weiter geht, in Kürze eine wirtschaftliche Katastrophe entstehen muß. Daß die Leute über ihre Verhältnisse leben, ersieht man aus der Ueberfüllung des Pfandamtes der Krainischen Sparkasse, wo heuer um ein Drittel mehr Gegenstände verpfändet wurden als in früheren Jahren, und was besonders bezeichnend ist, man begann sogar Bettwäsche ins Pfandamt zu tragen. Alles Geld wurde in den Vergnügungslökalen des Hotels „Union“ verflopfert. Das Hotel „Union“ ist ein wahrer Tempel des Saufens und wird allmählich zu einem Schlupfwinkel der Ausschweifung — alles unter der Patronanz der hochwürdigen Geistlichkeit und des Bischofs (Jeglic) . . . Die Geistlichkeit begünstigt sogar den Russifizismus, wenn er ihr etwas einträgt. Natürlich ist dadurch das Hotel in so schlechten Ruf gekommen, daß eine anständige Dame schon sehr viel Mut besitzen muß, wenn sie die Schwelle des Hotels überschreitet. . . Wir haben dem nichts hinzuzufügen, die Tatsachen sprechen genügend.“

Eine Beschimpfung des deutschen Bauernstandes. Das Organ der Gili windischen Intelligenz findet besonderen Gefallen daran, die deutschen oberösterreichischen Bauern als „deutsche Todeln“ zu beschimpfen. Obwohl der Schimpf zu Vergleichen herausfordert, wollen wir es hier doch ununtersucht lassen, wer geistig mehr umnachtet und wer geistig mehr geweckt ist, der deutsche oder der windische Bauer, aber auf die unumstößliche Tatsache wollen wir denn doch verweisen, daß sich die „deutschen Todeln“ auf ihrem fargen Berglandboden im Schweiße ihres Angesichtes abmühen müssen, um alljährlich jene halbe Million Steuerkronen mehr aufzubringen, um welche der windische Bauer auf seinem gegneten Landstrich in der Steuerleistung zurückbleibt. Auch der Slov. Narod verhöhnt die deutsche Bauernschaft und spricht ihr alle Vernunft ab. Anlaß hierzu bietet ihm ein Vorfall in Wolfsberg in Kärnten. Da hatte ein Bauer, um sein todkrankes Weib am Leben zu erhalten einer Zigeunerin, die vorgab, die kranke Bäuerin heilen zu können, seine ganze Habe dargereicht. Mag auch der ländliche Aberglaube hier mit im Spiele sein, so finden wir in dem Handeln des Bauern doch einen schönen Zug. Dem Slov. Narod geht hiefür allerdings jedes Gefühl und Verständnis ab und darum ruft er aus: „Das ist deutscher Verstand! Und da sagt man, daß der deutsche Bauer nicht dumm ist.“

Waffenübungen. Die heurigen Frühjahrs-Waffenübungen finden im Bereiche des 3. Korps, wie folgt, statt. Bei der Infanterie- und Jägertruppe: für Reservisten vom 7. bis 19. Mai; für Ersatzreservisten vom 21. Mai bis 2. Juni und vom 5. bis zum 6. Juni. Bei der Artillerie. Zwanzigtägige Waffenübungen: beim 3. R.-A.-R. vom 23. April, 14. Mai, 5. und 25. Juni und 16. Juli an; beim 7. D.-A.-R. vom 17. April, 7. und 27. Mai und 16. Juni an; beim 9. D.-A.-R. vom 7. und 28. Mai und 18. Juni an. Der dreizehntägige Turnus: beim 3. R.-A.-R. vom 11. und 25. Juni, 9. und 23. Juli an; beim 7. D.-A.-R. vom 18. April, 1., 14. und 28. Mai und vom 11. und 25. Juni an; beim 8. D.-A.-R. vom 7. und 21. Mai, 5. und 18. Juni und 2. Juli an; beim 9. D.-A.-R. vom 7. und 21. Mai, vom 5. und 18. Juni an. Bei der Festungsartillerie: für Reservisten und Ersatzreservisten vom 7. bis 9. Mai, vom 21. Mai bis 2. Juni, vom 5. bis 17. Juni, vom 18.



Herbany's Unterphosphorigsaurer

Dieser seit 36 Jahren eingeführte, von vielen Aerzten bestens begutachtete und empfohlene Brustsirup wirkt schleimlösend und hustenstillend. Durch den Gehalt an Bittermitteln wirkt er anregend auf den Appetit und die Verdauung, und somit befördernd auf die Ernährung. Das für die Blutbildung so wichtige Eisen ist in diesem Sirup in leicht assimilierbarer Form enthalten; auch ist er durch seinen Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders für die Knochenbildung sehr nützlich.

Preis: 1 Flasche Herbany's Kalk-Eisen-Sirup K 2.50, per Post 40 Heller mehr für Packung.
Depots in den meisten Apotheken.

Dr. Hellmanns Apotheke „zur Barmherzigkeit“, WIEN VIIA, Kaiserstrasse Nr. 73-75.

Depot bei den Herren Apothekern: in Cilli M. Rauscher, O. Schwarz & Cie.; Deutsch-Landsberg: O. Daghofer; Feldbach: J. König; Gombitz: J. Pospischil Erben; Graz: Apotheke der Barmherzigen Brüder, B. Fielesch; F. Frantze, R. Paul; Kindberg: O. Kusche; Laibach: M. Mardetshlager, J. Mayr, G. Piccol, U. v. Trnkoczy; Liezen: G. Grösswang; Marburg: V. Koban, W. Königs Erben; F. Prull, E. Taborski; Mureck: E. Reicho; Pettan: J. Behrbalk, H. Molitor; Radkersburg: M. Leyrer; Rann: H. Schniderschitz; Windisch-Feistritz: Fr. Petzolt; Windischgraz: K. Rebul; Wolfsberg: A. Huth.

bis 30 Juni, vom 2. bis 14. Juli und vom 16. bis 28. Juli. Bei der Pioniertruppe: Beim 15. Pionierbataillon für Reservisten und Ersatzreservisten vom 1. bis 13. bezw. 28. Mai. Für die Traintruppe: 3. Tr.-D. vom 1. bis 13. und vom 17. bis 29. April. Bei der Sanitätstruppe: Bei der S.-A. 7 vom 23. April bis 5. Mai, bei der S.-A. 8 vom 2. bis 14. und vom 16. bis 28. Mai, bei der S.-A. 9 vom 23. April bis 5. Mai, vom 7. bis 19. Mai, vom 21. Mai bis zum 2. Juni, vom 5. Juni bis zum 17. Juni und vom 18. bis zum 30. Juni.

Sachsenfeld. Man schreibt uns: Seit den Jahren, in welchen unsere Gemeindevertretung in ganz klerikalen Händen ruht und unser Pfarrer auch hier seine Macht zum Nutzen und Frommen des Kirchensäckels ausbeuten kann, geht unser unter der früheren liberalen Gemeindevertretung in Eintracht und mit Verständnis geleiteter blühender Markt, seinem Ruine entgegen. Schon vor mehreren Jahren ist es unserem alten Matija eingefallen, unsere alte noch gute Kirche zu demolieren, um eine neue aufzubauen, worin er von klerikalen Hausenstöcken unterstützt wurde, sodaß er auf Grund eines gemeindeämlichen Reverses den Bau und die Erhaltung der neuen Kirche sicherstellen konnte, wovon aber die meisten Pfarrinsassen bis heute noch nichts wissen. Der Ausbau der Kirche aber wird von unserem Matija mit der Motivierung verschoben, er habe kein Geld mehr und so lange ihm keines gegeben werde, werde er nichts machen und so geht denn die Auspressung der armen Pfarrgemeinde weiter, ohne daß sich jemand rührt, um zu fragen, welche Verwendung das viele Geld, welches durch Verpachtung der großen Kirchendächer und Wiesen und durch Vermächtnisse einfließt, gefunden habe. Wer den Markt vor Jahren betrachtet, hat mußte erfahren, daß hier ein gutes Einvernehmen zwischen den Bürgern und dem Pfarrer (aber nicht mit dem jetzigen) bestand; der Markt gedieh und blühte auf, heute aber kann derselbe nur beklagt werden. Aber man kann den jetzigen Pfarrer auch nicht verurteilen, denn er hat ja recht, wenn er die Dummköpfe, die sich von ihm alles gefallen lassen, zu seinem Vorteile ausnützt. Die große leere Kirche steht nun da ohne Boden, ohne Tore und Altäre; wenn man hereintritt, so erblickt man nicht etwa Heilige. O nein, man trete nur näher und die Nase wird es einem sagen, was das eigentlich ist. Unter der Chortreppe liegt Packen und Stroh, dort steht man Nr. 13 angeschrieben, auch soll der Ort von Liebespaaren nicht unbemerkt geblieben sein. Aus Alledem ersieht man, welches Interesse unser Matija an dem sofortigen Ausbau der Kirche hat. Wenn die Auspressung so weiter geht, muß der Markt an den Bettelstab kommen. Selbst die wenigen Leute, welche noch in die St. Kanzenkirche zur Messe gehen, versucht man durch den „großen schönen“ Kaplan nach Pleirovitz zu locken, denn der versteht es auch für diese Kirche Propaganda zu machen. Jetzt hat er einen Marien-Jungfrauen-Verein gegründet, wozu er bereits gegen 100 Jungfrauen affeniert hat. Alles dieses läßt sich aber unsere Gemeindevertretung und die ganze Bürgerschaft ruhig gefallen. — Ja du lieber Matija, du hast ganz recht, nütze die günstige Zeit aus, solange du noch da bist und später kannst du dich ja samt deiner Köchin in den wohlverdienten Ruhestand begeben und auf deinen Vorbeeren ausruhen. Ein andermal mehr.

Tüffer. (Hirschjagd.) Im Walde des Herrn Josef Drolz wurde ein Hirsch (Sechsender) erlegt, der unausgebrochen 105 Kilogramm wog.

St. Georgen an der Südbahn. (Gemeinde-trennung.) Vor kurzem wurde die Trennung der Gemeinde St. Georgen in die Gemeinden St. Georgen-Markt und „Umgebung St. Georgen“ durchgeführt. Die Gemeinde „Umgebung St. Georgen“ hat nun den Beschluß gefaßt, in der 4. Klasse der Volksschule den ausschließlich

deutschen Unterricht einzuführen. Dieser Fortschritt ist nur zu begrüßen. Daß dies nicht nach dem Geschmack unserer Pervaken ist, begreifen wir vollkommen, liegt es doch in ihrem Interesse, die bauerliche Landbevölkerung in möglicher Unwissenheit zu erhalten. Namentlich die slovenisch-kerikale Partei hat vor allem die durch deutsche Bildung geförderte Aufklärung zu fürchten und der klerikale „Slov. Gospodar“ warnt eindringlich vor diesem Schritte, indem er in bezeichnender Weise, die Behauptung in's Treffen führt, daß die Kinder trotzdem nicht deutsch lernen werden, weil man sie schon mit dem 13. Jahre aus der Schule nimmt, um sie zu Hause bei den landwirtschaftlichen Arbeiten zu verwenden. Hoffentlich wird sich der fortschrittlich gesinnte dortige Ortschulrat durch solche klerikale Kniffe nicht irre führen lassen.

Gerichtssaal.

Eine Preßklage gegen die „Deutsche Wacht“.

Nachdem in der windischen Presse eine gänzlich unwahre Darstellung der letzten gegen die „Deutsche Wacht“ durchgeführten Gerichtsverhandlung gebracht wurde — es wird so dargestellt, als ob der geklagte Schriftleiter deß und wehmütig um Gnade gefleht hätte — so sehen wir uns bemüht, nochmals auf die Verhandlung zurückzukommen. Schriftleiter Walter bestritt zunächst die Kompetenz des Bezirksgerichtes, begehrte die Zuweisung der Angelegenheit an das Schwurgericht und machte in der Sache selbst geltend, daß der unter Klage gestellte Satz: „Nun wissen wir, wo wir die Preßbestien, die in der „Domovina“ ihr Unwesen treiben, zu suchen haben“, den Sinn hatte, den Deutschen die Erkenntnis zu vermitteln, daß die Schreiber der bekannten Schmähartikel der „Domovina“ im slovenisch-liberalen Lager zu suchen sind, nachdem ja auch der klerikale „Slovenec“ liberalen Slovenen für die „Domovina“ verantwortlich gemacht hatte. Schriftleiter Walter erklärte aber auch, daß er, wenn er im gegebenen Augenblicke die Schreiber der bewußten Schmähartikel in der „Domovina“ mit einem Ausdruck kennzeichnen sollte, kein anderes Wort fände, wie „Preßbestien“. Der Richter hat zwar diesen Ausdruck wenig zart gefunden, allein wir meinen, die Angriffe auf die deutschen Frauen und Mädchen Cilli waren auch nicht besonders zarter Natur. Auf Grund der abgegebenen Erklärung versuchte nun der Einzelrichter Herr Dr. v. Ducar einen Ausgleich anzubahnen. Als nun der Vertreter der Privatkläger Herr Dr. Stikar eine öffentliche Erklärung und Abbitte in der „Deutschen Wacht“ verlangte, verweigerte dies der Beklagte und stellte neuerdings das Ansuchen, vor das Schwurgericht gestellt zu werden, wozin die Angelegenheit rechtmäßig gehöre, denn das Wort „Preßbestie“ sei eine Schmähung und nicht eine Beschimpfung. Daraufhin trat der Vertreter der Privatkläger mit seinem Ansuchen zurück und es ward vereinbart, daß die „Deutsche Wacht“ lediglich einen den Tatsachen entsprechenden kurzen Gerichtssaalbericht bringe, dessen entscheidende Stelle festgelegt wurde. Auch die Forderung, daß Schriftleiter Walter in jener Notiz sein Bedauern über die angebliche Beleidigung zum Ausdruck bringe, ward über Intervention des Vertreters des Geklagten Hr. Dr. v. Jabornegg zurückgezogen. Dies der wahrheitsgetreue Bericht, den auch der Vertreter der Privatkläger, Herr Dr. Stikar bestätigen wird.

Vermischtes.

Ein amerikanisches Lob deutscher Tapferkeit. Ein glänzendes Beispiel von Tapferkeit und Mannesmut nennt der „New Orleans Times Demokrat“ vom 4. Februar das Benehmen der Offiziere und Mannschaften des deutschen Kreuzers

„Bremen“ bei einem großen Unglücksfalle, der längs des Schiffes am 3. Februar in New-Orleans passierte. Die „Bremen“ hatte am Kai femacht, als die zum Besuch auf das Schiff sich drängende Volksmenge trotz kräftiger Zurückhaltungsvorkehrungen über die noch nicht fertige Brücke zwischen Schiff und Kai stürzte. Die Brücke gab nach und gegen 30 Personen stürzten in das etwa 12 Fuß tiefe Wasser zwischen Schiff und Pier. Sofort sprangen in vollem Anzuge 20 Offiziere und Mannschaften der „Bremen“ den im Wasser kämpfenden, unter denen sich auch fünf Damen befanden, nach und retteten alle. Unter den Rettern befanden sich der erste Offizier des Schiffes und zwei Oberleutnants zur See, während der Kommandant des Schiffes zusammen mit dem Wachoffizier die an Bord des Kreuzers auszuführenden Rettungsarbeiten leitete. Ein Augenzeuge nennt das Benehmen der Deutschen „wundervoll und glänzend“, während der „Times Demokrat“ selbst sagt: „Dem deutschen Kreuzer und dem großen Volke, das er vertritt, muß man Glück wünschen zu der Entschlossenheit, mit der die Seeleute des Kaisers dem überraschenden Unglücksfalle begegneten. Von dem gezeigten Mute wollen wir nicht viel Aufsehen machen, denn Mut ist eine der selbstverständlichsten Tugenden, die ganz besonders bei Seeleuten zu finden ist. Aber es gehört noch etwas mehr dazu, außer dem natürlichen Mut, sich in einem derartigen Falle so entschlossen und umsichtig zu benehmen. Die Offiziere und Mannschaften der „Bremen“ haben uns gezeigt, daß sie ein Anrecht darauf besitzen, in einem Atem genannt zu werden mit den heldenhaften Leuten unserer Marine von all' denen, die kaltblütige Tapferkeit bewundern. Der Kaiser hat guten Grund, auf seine Seeleute stolz zu sein!“

Mikosh und Janos. Bei einer Wohltätigkeitsakademie wird unter anderem auch „Der Erbkönig“ zum Vortrag gebracht; in den Programmen sind durch einen Druckfehler bei den Worten „Er hält in den Armen das ächzende Kind“ die Pünktchen über dem „a“ weggeblieben. Als der Sänger zu dieser Stelle kommt, sagt Herr Mikosh zu seinem Nachbar: „Hat, das ist merkwürdig, der hat gesungen „er hält in den Armen das ächzende“ und bei mir steht „das ächzende“!? — Janos: „Kerem! Do wird holt Dein Zettel später gedruckt worden sein, wie er schon um zwei Kinder mehr geholt hat!“

Kakao- u. Schokoladellebhaber bestens empfohlen:
Johann Hoff's
Kandol-Kakao
hat den geringsten Fettgehalt, ist daher leichtest verdauulich, verursacht nie Verstopfung und ist bei feinstem Wohlgeschmack außerordentlich billig.
Reicht nur mit dem Namen
Johann Hoff
und der Löwen-Schutzmarke.
Pakete à ¼ kg 90 Heller
à ½ „ 50
Überall zu haben.

Kaiser Rudolfs Ritt zum Grabe. In einem reichsständischen Gymnasium trug sich laut der „Straßburger Post“ bei der letzten Kaiser-Geburtstagsfeier folgender heiterer Vorfall zu: Ein Durlander deklamierte das bekannte Gedicht: „Kaiser Rudolfs Ritt zum Grabe.“ Eben hatte er den lauschenden Mitschülern verkündet, daß noch heute die Todesstunde des Kaisers erscheinen werde, als in plötzlich sein Gedächtnis verließ. Stockend und mit einem Gesicht, das im direktesten Gegensatz zu den gesprochenen Worten stand, wiederholte er fortwährend den Satz: „Freundlich lächelnd spricht der Greis,“ bis ihm der erboste Direktor mit seiner Stentorstimme zurief: „Schrei dich an deinen Platz, du fauler Schlingel!“ Diese Worte scheinen das Gedächtnis des befangenen Schülers aufgefrischt zu haben, denn aufatmend fährt er

Die hervorragendsten medizinischen Autoritäten verwenden

Rohitscher „Styriaquelle“ bei
chron. Kehlkopf- u. Bronchialkatarrhen.

unter schallender Heiterkeit der Lehrer und der Schüler fort: „Meister, dank für diese Kunde!“ Stutzig gemacht über den ungewollten Heiterkeitserfolg, verliert er abermals das Gedächtnis, so daß er unter dem lachenden Zuruf seiner Mitschüler: „Auf nach Speier!“ endlich seinen Platz auffuchen muß.

Die Südmark-Bücherei ist im Stadtmuseum im Vorzimmer des Herrn Amtsvorstandes untergebracht und enthält wissenschaftliche und belletristische Werke in 1600 Bänden. Ausleihstunden sind jeden Montag, Mittwoch und Freitag (mit Ausnahme von Feiertagen) von 1 bis 2 Uhr nachmittags. Jeder Entleiher hat monatlich 10 Heller und außerdem für jeden Band 2 Heller für je 14 Tage zu bezahlen. Ueber zwei Monate dürfen die Bücher nicht behalten werden. Jeder Deutsche kann Bücher entleihen. Im Jahre 1903 wurden 6202, im Jahre 1904 8153 Bücher entlehnt.

Die Waffe der Frau und zwar die sicherste zur Bekämpfung der vielfachen Krankheiten, die die Familie bedrohen, ist das allseitig belobte Fellers Pflanzen-Essenzen-Fluid mit der Marke „Elsa-Fluid“, welches bei Rücken-, Nerven- und Muskelschmerzen, Verrenkungen, ferner Schwäche, Müdigkeit, Herzklopfen, Ohrensausen, geschwächte Augen, Brust- und Gelenkschmerzen rasch und sicher wirkt. 12 kleine oder 6 Doppelflaschen versendet um 5 K franko der alleinige Erzeuger E. B. Feller in Stubica, Elaplatz Nr. 202 (Kroatien).

Viele Personen, welche häufig im Winter an gerunzelten Händen und Gesicht leiden, verdanken dieses Uebel nur einer schlechten und unhygienischen Seife. Als vorzüglich und von Autoritäten bestens empfohlen, haben sich als Hauterhaltungsmittel und Reinigungsmittel die echten Glycerinseifen bewährt. Es ist wohl hier am Platze, besonders darauf hinzuweisen, daß dem Publikum häufig billige und minderwertige Seifen, welche durch Zucker und Alkohol transparent gemacht, als Glycerinseifen aufgedrängt werden. Solche Seifen, welche wenig oder gar kein Glycerin enthalten, machen die Haut rau und runzelig. Die echte Glycerinseife kann sowohl transparent als auch undurchsichtig sein. Das sicherste Kennzeichen der echten Glycerinseifen, das bei den Sarg'schen Glycerin-Fabrikaten überall zutrifft, ist, daß sie sich nicht trocken, sondern fett anfühlen. Eine solche Seife wird immer das erreichen, was man von ihr verlangt, durch ihren Gebrauch wird die Haut immer weich, weiß und zart erhalten bleiben.

Gastwirte, Hoteliers und Cafetiers, welche ein Musikwerk brauchen, machen wir auf das heutige Inserat der Firma Ludwig Hupfeld Akt.-Ges., Wien, VI. Mariahilferstraße 7-9 aufmerksam. Wir können die Firma als solid und leistungsfähig empfehlen.



**Das
erste
Gebot!**

Schonet Euch

und haltet zuhause ständig Fellers wohlriechenden Pflanzen-Essenzen-Fluid mit der Marke

Elsa-Fluid,

weil selbes bei gichtischen und rheumatischen Schmerzen, Gliederreissen, Stößen, Krämpfen, Hand-, Fuss-, Kopf- u. Zahn-Schmerzen, Rücken-, Nerven- und Muskelschmerzen, Hexenschuss, Verrenkungen, Influenza, Migräne rasch und sicher wirkt, Schwäche, Müdigkeit, Entzündungen, Herzklopfen, Ohrensausen, Augenschwäche, Brust- und Gelenkschmerzen, fieberhafte Zustände etc. behebt.

12 kleine oder 6 Doppelflaschen kosten franko 5 Kronen, 24 kleine oder 12 Doppelflaschen 8 K 60 h, 48 kleine oder 24 Doppelflaschen 16 Kronen beim Erzeuger E. V. FELLER, Apotheker in STUBICA, Elaplatz 202 (Kroatien).

Empfehlenswert ist es, FELLERS abführende Rhabarber-Pillen mit der Marke „ELSA-PILLEN“ 6 Schachteln um 4 K mitzubestellen, selbe wirken grossartig bei Magenbeschwerden, Verdauungsstörungen, Uebelkeiten, Hartleibigkeit etc.

WICHTEN BALSAM bekommt man nicht 1, sondern 2 Dtd., franko um 5 Kronen, 11709

Ueberall zu haben.
Kalodont
unentbehrliche Zahn-Crème,
erhält die Zähne rein, weiss und gesund.
11680

Seit dem Jahre 1868 in Verwendung.
Berger's medic. Theer-Seife,

durch hervorragende Kräfte empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Hautausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten und parasitäre Ausschläge sowie gegen Kopfschmerzen, Proktiden, Schweißfüsse, Kopf- und Barthaupen. Berger's Theerseife enthält 40 Prozent Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. Bei hartnäckigen Hautleiden wendet man auch an die sehr wirksame

Berger's Theerschwefelseife.

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller Unreinheiten des Teints, gegen Haut- u. Kopfschmerzen der Kinder sowie als unentbehrliche kosmetische Wasch- und Bade-Seife für den täglichen Bedarf blend

Berger's Glycerin-Theerseife

die 25 Prozent Glycerin enthält und parfümiert ist. Als hervorragendes Hautmittel wird ferner mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet:

Berger's Borax-Seife

und zwar gegen Wundmücken, Sonnenbrand, Sommerprossen, Mitesser und andere Hautübel.

Preis per Stück jeder Sorte 70 h. samt
Anweisung. Beachten Sie beim Einkauf ausdrücklich
Berger's Theerseife und Berger's Glycerin- und Theer-
auf die hier abgebildete Schutzmarke
und die nebenstehende
Hemmerzeichnung
G. Heil & Comp.
auf jeder Etlette.
Prämiiert mit Ehren-Diplom
Wien 1883 und goldene Medaille der Weltausstellung in Paris 1900.
Alle langjährig medic. und hygien. Seifen der Marke Berger sind
in den allen Seifen beigelegten Gebrauchsanweisungen angeführt.
In haben in allen Apotheken und einschlägigen Geschäften.
En gros: G. Heil & Comp., Wien, I., Biberstrasse 8.

**MATTONI'S
GIESSHÜBLER**
alkalischer
SAUERBRUNN

als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in
allen Krankheiten der **Athmungs- und Ver-
dauungsorgane**, bei **Gicht, Magen- und Blasen-
katarrh**. Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten
und während der Gravidität.
Bestes diätetisches und Erfrischungs-Getränk.



Gesetzlich geschützt!
Jede Nachahmung oder Nachdruck
strafbar.

Allein echt ist Thierry's Balsam

nur mit der grünen Nonnenmarke.

Altberühmt, unübertreffbar gegen Ver-
dauungsstörungen, Magenkrämpfe, Kolik,
Katarrh, Brunsleiden, Influenza etc. etc.

Preis: 19 kleine od. 6 Doppelflaschen od.
1 gr. Spezialflasche mit Pat.-Verschluss
K 5.— franko.

Thierry's Centifoliensalbe

allbekannt als Non plus ultra gegen
alle noch so alten Wunden, Entzündun-
gen, Verletzungen, Abszesse u. Geschwüre
Voraus- oder Nachahmungsanweisung.

Apotheker A. Thierry in Pragrad bei Rohitsch-Sauerbrunn.
Die Broschüre mit Tausenden Orig.-Dankschreiben gratis u. fr.
Depots in den meisten grösseren Apotheken und Medizinal-
Droguerien. 11521

**Serravallo's
China-Wein mit Eisen.**

Kräftigungsmittel für Schwächliche,
Blutarme und Reconvalescenten.
Appetitregendes, nervenstärkendes,
blutverbesserndes Mittel.

Vorzüglicher Geschmack. Über 3500 ärztliche Gutachten.

J. SERRAVALLO, Trieste-Barcola.

Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter
à K 2.50 und zu 1 Liter à K 4.50.

**Gicht
Rheumatische
Schmerzen ?
nur
Zoltán - Salbe.**

Die zur Einreibung so vorzüglich dienende Salbe
ist in jeder grösseren Apotheke erhältlich per
Flasche um K 2.— exclusive Porto. Postversandt
durch die Apotheke **Zoltán Budapest.**

Reil's Fußbodenlack ist der vorzüglichste An-
strich für weiche Fußböden. Der Anstrich ist außer-
ordentlich dauerhaft und trocknet sofort, so daß die
Zimmer nach einigen Stunden wieder benützt werden
können. Reil's Fußbodenlack ist bei Gustav Stiger
und bei Victor Wogg in Cilli erhältlich.

Hunyadi János
SAXLEHNER'S NATÜRLICHES BITTERWASSER
MILD ABFÜHRENDE WIRKUNG. VORZÜGLICH GEGEN
CONSTIPATION, GESTÖRTE VERDAUUNG, CONGESTIONEN, ETC.

Sequencer: „Anker“
Liniment. Capsic. comp.
Anker-Pain-Expeller
ist als vorzüglichste schmerzstillende und
ableitende Einreibung bei Entzündungen
u. allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h.
K 1.40 u. 2 K. vorrätig in allen Apotheken. Beim
Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels
nehme man nur Originalflaschen in Schachteln
mit unser Schutzmärke „Anker“ an, dann ist man
sicher, das Originalgeheimnis erhalten zu haben.
Dr. Wiegand's Apotheke
am Goldenen Thurm in Prag
Elisabethstrasse Nr. 5. von
Befund, Uglitz

**MACH'S Patent-
Gesundheits-Hosenträger**

für Herren und Knaben
sind überall zu haben.

Gesundes, bequemes Tragen der Hose,

weil sich die Strapsen in
der Schenkel bei jeder Be-
wegung verschieben
können (Fig. 1) und ganz
besonders, weil die Hosenträger
aus gutem, beha-
bartem, farbeständigem Bande
und festen, weichen
Schnallen hergestellt sind.

**Kein Knopf-
verlieren mehr,**
weil die Hosenträger nie
abgeknüpft zu werden brau-
chen (Fig. 1), da die Knöpfe
nur durch das fortwäh-
rende An- und Abknöpfen
u. Drehen losgerissen, daher
ist auch ein rasches
An- u. Auskleiden
möglich.

Besonders gut ist es, sich zu jeder Hose eine Garnitur Reserve-
Strapsen (Fig. 2) um 10 Kr. anzuschaffen und dieselben als

**Hosen-Auf-
hänger** (Fig. 3)
zu verwenden.
Wird die Hose auf
den 3 Strapsen im
Statten aufgehängt,
so streckt sie sich
durch ihre eigene Schwere und behält immer eine
glatte, faltenfreie Façon, ohne
gebügelt wer-
den zu müssen.

Bei An-
schaffung neuer Hosen
verlange jeder
gratis
vom Schneider fünf Knöpfe
MACH'S Schnüre
(Fig. 4) angenäht, dann
enthält überhaupt das
Knopfverlieren und die Hose
hängt, wie aus Fig. 3 er-
sichtlich ist.

Meine Fabrik ist ma-
schinell auf das modernste
eingerichtet. Fabriziert
werden in Massen nur Hosenträger.
Durch die ra-
tionelle Fabrikation liefere ich nicht nur einen qualitativ
Hosenträger in tadelloser Ausführung, sondern meine Hosenträger
sind noch um 25 Prozent billiger als die
gewöhnlichen.

**K. k. priv. Patent-Hosenträger-Fabrik
FR. MACH, BRÜNN.**

Belehrendes, Unterhaltendes, Beiteres etc.

Wahlreform.

Von Karl Pröll.

Die Tschechen und Gaultsch haben die
Karten gemischt,
Die „Wahlreform“-Partie ist aufgetischt.

Die Könige nehmen die Slaven zur Hand,
Sie spielen mit König und Vaterland.

Die Buben und Damen der Pfaffe behält,
Mit Frommensalschheit regiert man die
Welt.

Dem Deutschen bleiben dann Karten recht
schlecht
Doch hat noch Herz-M er, sein uraltes
Recht.

So spielt denn der Einzige gegen die
Drei,
Es wird ihm recht bang und recht schwal
auch dabei.

Die Karten, sie fallen bald hin und bald
her,
Es sammelt der Stiche das Kleeblatt
stets mehr.

Du Deutscher, so schlage Trumpf mit
Herz-M,
Werberbe den listigen Feinden den Spaß.

Ins Album.

Die Rückerinnerung ist ein großer Segen,
denn die Schätze des Gedächtnisses sind
Wirklichkeit und nicht Einbildung — ein
teurer Besitz für's Leben.

Und meine Seele spannte
Weit ihre Flügel aus,
Flog durch die stillen Lande,
Als flöge sie nach Hous.
Frf. v. Eichendorff.

Stößt dem gebildeten Weisen Hindernis
und Schwierigkeit auf, so sucht er die
Schuld in sich. Epistel.

Nach Menschen nur sich richten,
Zur Wahrheit führt's mit nichten;
Auf Gottes Stimme merken,
Gibt Kraft zu guten Werken.
Paul Lang.

Beweisen ist's ein Unglück, Recht zu haben.

Die Abhärtung der Kinder durch
kühle Waschungen erfordert eine genaue
Individualisierung, denn nicht jedes Kind
verträgt eine kalte Abwaschung, wie das
andere. Bei Blutarmen und nervösen
Kindern können kalte Abwaschungen eher
das Gegenteil bezwecken, und die beab-
sichtigte Abhärtung steigert nur die Ner-
vosität und regt noch mehr auf. Man
benütze deshalb lauwarmes Wasser mit
18—21 Grad R. und gehe erst nach
längerer Zeit mit der Temperatur Grad
um Grad herunter bis höchstens zu 15 Grad.
Dabei bleibe man. Die Abwaschungen
sollen morgens und womöglich auch abends
gemacht werden. Der Schlaf ist dann sehr
ruhig und kräftigend. Freilich darf zuvor
nicht das Abendessen eingenommen worden
sein. Das sollte doch ungefähr 2 Stunden
früher geschehen.

**Feine weiße wollene Schals und
Halbtücher reinigt man**, indem man
sie in eine Schüssel oder ein anderes
Gefäß legt und sie dann trocken recht
sorgfältig mit etwas Weizenmehl abreibt,
wie wenn man sie waschen wollte; darauf
schüttelt man das Mehl gut aus. Ist das
Tuch hierauf noch nicht ganz rein, so
wiederholt man das Verfahren mit frischem
Mehl.

**Am Wurzelkrankheit bei Topf-
pflanzen festzustellen** muß die be-
treffende Pflanze ausgetopft werden, ohne
den Wurzelballen zu zerreißen; dies ge-
schieht, indem man die flache linke Hand
auf den Topftrand hält, die Pflanze um-
kehrt und mit dem Topfe auf einen harten
Gegenstand klopft. So kann man sehen,
ob die Wurzeln noch ihre natürliche Farbe
und Frische haben, oder ob sie infolge
übermäßiger Nässe, auch durch Begießen
mit zu kaltem Wasser faul ge: orden, oder
ob sie durch Einwirkung starker Sonnen-
strahlen auf den Topf verbrannt oder
durch Nachlässigkeit im Gießen vertrocknet
sind.

**Schleifsteine reinigt man von
altem Del**, indem man in einem Gefäß
Schlemmkreide mit Wasser so lange zu-
sammen rührt, bis die Mischung eine dem
flüssigen Leim ähnliche Konsistenz erhält.
Hierauf erwärmt man den Delstein, trägt
die Schlemmkreide mit einer Bürste auf
und läßt sie trocknen. Hat sich die
Schlemmkreideschicht voll Del und Fett
gezogen, so kratzt man sie ab und trägt
einen frischen Anstrich auf. Man wieder-

holt dies so lange bis die Schlemmkreide
kein Del mehr aufsaugt.

Zu scharf gefalzenen Schinken soll
man nicht mit Mühe und Not roh ver-
speisen. Man kochte ihn und setze dem
Wasser, in dem man ihn siedet, einen
Löffel Jodjucker zu. Der Schinken be-
kommt durch dies einfache Mittel seinen
mildem Geschmack größtenteils wieder,
hält sich ebenso gut wie roher und ist
auch zu mannigfachen Gerichten zu ver-
wenden.

**Verrostete, matt gewordene Nickel-
gegenstände** erhalten ihren Glanz zurück,
wenn man sie 10—15 Sekunden, nicht
länger, in ein Bad von 50 Teilen Alkohol
und 1 Teil Schwefelsäure (Gift!) legt
sie danach mit Wasser abwäscht, mit
Alkohol nachspült und mit weicher Lein-
wand trocken reibt.

Gegen kurzen Atem. Man nehme
ein halbes Liter frische Wacholderbeeren,
grüne, halbreife und reife, wie sie vom
Stock kommen, zerstoße dieselben, gieße
1 Liter Fruchtbranntwein daran und lasse
es an der Sonne einige Zeit stehen und
nehme morgens, mittags und abends
jedemal einen Eßlöffel voll davon.

Verdächtig. „Heute Nacht ist unser
Klavier gestohlen worden!“ — „Dat ihr
Mann schon die Anzeige gemacht?“ —
„Nein — ich glaub' immer, er steckt selbst
mit dahinter!“

Liebeswerbung in Sachsen. Er:
„Un Ihr Rufname?“ — Sie: „Bauline!“
— Er: „Das hast awer schene! . . .
Meine Sel ge hieß Sie nämlich Verta,
un da brauchten mer ja de Schnubbticher
nicht erst umschiden zu lassen.“

Verkehrte Welt. Hausfrau: „Anna,
ich habe hier einen Taler in der Küche
gefunden. Gehört der vielleicht Ihnen?“
— Köchin: „Ja, Madame, ich wollte bloß
mal ausprobieren, ob Sie auch ehrlich
sind.“

Der Pinsel. In einer Gesellschaft
wurde über eine junge, talentvolle Dame
gesprochen, die einen sehr einfältigen
Mann geheiratet hatte. Man hob in
der Gesellschaft besonders das Malertalent
der Dame hervor. „Wenn sie so gern
malt,“ äußerte ein Professor, „da wundert's
mich nicht, daß sie einen Pinsel zum Mann
genommen hat.“

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Giff.

Nr. 11

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1906

Das rote Fenster.

Roman von Fr. M. White.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Nicht im mindesten. Sie sehen, er hat sofort seine Fabrikmarke genannt und Brighton ist kein so reicher Ort, daß man eine Zigarrentasche für 70 Pfund alle Augenblicke verkauft und sie dann vollständig vergiftet. . . Ich meine, es muß noch eine zweite Tasche vorhanden sein. . . Und das ist gerade das merkwürdige.“

„Sehr merkwürdig. . . das gäbe eine prächtige Geschichte, Marley.“

„Mag sein,“ versetzte Marley trocken, „aber Sie brauchten doch Ihren ganzen, wohlbekannten Scharfsinn, um Ihren Helden aus dieser schlimmen Affaire herauszubringen.“

Steel nickte ernsthaft mit dem Kopfe. Die persönliche Anspielung rief ihn wieder in die Wirklichkeit zurück. Jetzt konnte er die Falle klar und deutlich sehen, in die er sich selbst gebracht. Vor ihm lag die Zigarrentasche, die er als sein Eigentum reklamierte, den Beweis dafür lieferten seine Anfangsbuchstaben in der Innenseite. Und doch war dieselbe Tasche zweifellos von einem durchaus ehrenwerten Kaufmann dem geheimnisvollen Individuum verkauft worden, das jetzt im Sussex County Hospital lag.

„Darf ich eine Zigarette rauchen?“ fragte David.

„Sie können zwanzig rauchen, wenn Ihnen das etwas nützt, Sir,“ versetzte Marley. „Ich will weiter keine Fragen an Sie richten, und Sie sollen sich auch nicht selbst belasten. Aber Sie müssen doch wirklich zugeben, Sir. . .“

Der Inspektor machte eine bedeutungsvolle Pause. David nickte wieder.

„Sprechen Sie weiter,“ sagte er. „Sprechen Sie weiter.“

„Die Sache liegt also so,“ sagte Marley zögernd. „Sie riefen uns in Ihr Haus und behaupten, es sei dort ein Mord begangen worden. Wir finden einen Fremden, fast in den letzten Zügen, in Ihrem Salon, und alles deutet darauf hin, daß ein Kampf stattgefunden hat. Der Verwundete ist, nach Ihrer Behauptung, Ihnen vollständig fremd, und Sie erklärten ferner, er müsse während eines nächtlichen Spazierganges, den Sie gerade gestern unternommen, in Ihr Haus eingedrungen sein. Das klingt auf den ersten Blick ganz plausibel. Der Verbrecher hat Ihre Gewohnheiten beobachtet und das benutzt. Dann aber fragte ich Sie, ob Sie solche Spaziergänge häufiger unternehmen, und Sie erklärten zögernd, Sie hätten es nie vorher getan. Charles Dickens tat das sehr gern, und ich bildete mir natürlich ein, Sie betrieben denselben Sport. Aber, wie gesagt, nach Ihren eigenen Worten ist das nicht der Fall, und gerade dieses

eine Mal findet man einen Fremden, fast ermordet, in Ihrem Hause.“

„Sehr richtig,“ murmelte David. „Gaboriau hätte es nicht besser machen können. Sie haben das sehr schlaue ausgetastet, Sie müssen ein Schüler meines Freundes Hatherly Bell sein.“

„Ich bin in der Tat ein Schüler von Mr. Bell,“ versetzte Marley ruhig. „Vor sieben Jahren veranlaßte er mich, den Posten bei der Polizei in Huddersfield aufzugeben und bei ihm einzutreten, und dort blieb ich, bis Herr Bell von seiner Stellung zurücktrat. Dann bewarb ich mich um meinen jetzigen Posten und erhielt ihn. Merkwürdig übrigens, daß Sie Herrn Bells Namen erwähnen, denn er war erst heute nachmittag hier.“

„Er wohnt in Brighton?“ fragte Steel eifrig. „Wie ist denn seine Adresse?“

„Brunswick Square 219.“

David brauchte seine ganze Selbstbeherrschung, um den Schrei zu unterdrücken, der sich seinen Lippen entringen wollte. Es war mehr als seltsam, das der Mann, den er in dieser Zeit so sehnlichst zu sehen wünschte, gerade in dem nämlichen Hause wohnte, in welchem der Schriftsteller sein großes Abenteuer erlebt.

„Ich werde Bell aufsuchen,“ murmelte er, „sprechen Sie weiter, Marley.“

„Gern, Sir. Wir kommen jetzt zu der Zigarrentasche, die vor Ihnen liegt. Sie lag also in der fraglichen Nacht in Ihrem Salon auf der Erde. Ich vermutete in ihr einen Schlüssel zu dem Koffer und fragte Sie gleichzeitig, ob der Gegenstand Ihnen gehörte. Sie sahen die Tasche an, wie jemand, der etwas zum ersten Male sieht, und erklärten zunächst, sie gehöre Ihnen nicht. Ich gebe gern zu, daß Sie sich sofort verbesserten. Aber ich frage Sie, pflegt man den Besitz einer Sache zu vergessen, die einen Wert von 70 Pfund repräsentiert?“

„Sehr gut,“ versetzte David ironisch, „sein ausgeklügelt. . . mein Kompliment.“

„Gehen wir etwas weiter. Vor ein oder zwei Tagen brauchten Sie dringend tausend Pfund, und jedenfalls waren Sie momentan am Ende Ihrer Mittel angelangt. Konnten Sie das Geld in wenigen Stunden nicht beschaffen, so waren Sie ein ruinierter Mann. Ganz klipp und klar ausgedrückt, Ihre Sachen wurden versteigert. Mofsa & Mac hatten Sie in ihren Krallen und waren erbarmungslos entschlossen, Ihr ganzes Vermögen zu verkaufen. Am Morgen, nach dem in Ihrem Hause stattgefundenen Mord, erscheinen Sie mit der vor Ihnen liegenden Zigarrentasche in Mofsa's Bureau. Sie entnehmen dieser Tasche die zur Tilgung Ihrer Schuld er-

sonderliche Summe in Banknoten, deren Nummern, wie ich wohl kaum zu bemerken brauche, in meinem Besitz sind. Das Geld entnehmen Sie, wie gesagt, dieser Tasche, die Mr. Walen, wie beweiskräftig feststeht, dem in Ihrem Hause Verwundeten verkauft hat."

Marley machte eine lange, bedeutungsvolle Pause. Steel nickte.

"Es scheint keinen Ausweg aus diesem Dilemma zu geben."

"Ich wüßte einen," meinte Marley. "Natürlich würde es die Sache bedeutend vereinfachen, wenn Sie mir im Vertrauen sagen könnten, woher Sie die Banknoten haben. Da ich die Nummern besitze, so könnte ich Ihre Behauptung prüfen und —"

Marley machte wieder eine Pause und suchte die Achseln. Trotz seines kühlen, zurückhaltenden Benehmens wünschte er sehnlichst, Steel zu dienen, doch so einfach die Aufforderung an sich schien, so wenig konnte Steel darauf eingehen.

Der Schriftsteller überlegte die Sache schnell und durchslog rasch die ganze Reihe der Möglichkeiten, die sich ihm boten. Er ähnelte einem Menschen, der plötzlich eine Mitternachtslandschaft im aufstehenden Lichte eines Blizes erblickt.

"Es tut mir aufrichtig leid, daß ich Ihnen eine Enttäuſchung bereiten muß," sagte er langsam. "Ägen die Verhältnisse umgekehrt, ich würde genau Ihren Standpunkt einnehmen. So aber kann und darf ich nicht sagen, woher ich diese Banknoten habe. Was mich betrifft, so kamen sie ehrlich in meine Hände, als Lohn für erwiesene Dienste. Ich habe in diesem Falle das Abkommen getroffen, das Geheimnis niemandem zu verraten. Erzählte ich Ihnen die Geschichte, Sie würden sie nicht glauben, sondern behaupten, es wäre ein glänzender Roman, wie ihn nur ein talentvoller Schriftsteller ersinnen kann, um sich aus einer gefährlichen Situation zu befreien."

"Ich weiß nicht, ob ich das täte," versetzte Marley, "ich habe längst aufgehört, mich über irgend etwas zu wundern."

"Trotzdem kann ich's Ihnen nicht sagen, Marley," versetzte Steel und stand auf. "Mir sind die Lippen versiegelt. . . Aber, was werden Sie jetzt tun?"

"Für den Augenblick nichts," antwortete Marley. "So lange der Mann bewußtlos im Hospital liegt, kann ich nur eine 'Politik meisterlicher Untätigkeit' beobachten, wie Beaconsfield sagte. Ich habe Ihnen weit mehr erzählt, als ich eigentlich sollte, aber ich tat es in der Hoffnung, Sie könnten mir helfen. Vielleicht denken Sie in ein oder zwei Tagen anders. Inzwischen . . ."

"Inzwischen bin ich in einer sehr unangenehmen Lage, ja, das sehe ich ganz deutlich. Vielleicht finde ich einen Ausweg aus der Schwierigkeit, und dann wird es mir ein Vergnügen sein, Ihnen das mitzuteilen. Gute Nacht, Marley, und vielen Dank."

Doch mit all seinem Scharfsinn und geistigen Schmiegſamkeit sah David keinen Ausweg aus dem Dilemma. Grübelnd sah er bis spät in die Nacht auf; seine Zigarre schmeckte ihm nicht, seine Gemälde und Blumen, sein Silber und sein Porzellan, alles mißfiel ihm. Er wünschte jetzt von ganzem Herzen, es wäre alles zum Teufel gegangen. Er brauchte sich ja nur Zeit zu lassen, denn für jemand, der Geld im Beutel hat, gab es andere Zerstreuungen, andere Gemmen und andere Bilder, das alles konnte man für Geld wieder haben.

Er sah, wie gesagt, keinen Ausweg. Vielleicht war das Ganze nur inszeniert, um ihn einer schlaun Schwindlerbande in die Hände zu liefern, vielleicht hatte man ihn gesoppt und genarrt, um ihn zum blinden Werkzeug anderer zu machen? Es ward ihm schwer, das zu glauben, wenn er sich an die süße Stimme

in der Dunkelheit und an ihre leidenschaftliche Bitte um Hilfe erinnerte. Und doch war dieselbe Zigarrentasche, die er in Lockharts Laden bewundert, zweifellos aus dem Geschäft von Walen gekauft. Wenn er selbst sein Versprechen brach und die ganze Geschichte erzählte, es glaubte sie ihm ja doch keiner. Dazu war die Sache zu wist und unwahrscheinlich. Und doch, wenn er es sich überlegte, es passierten doch täglich die unmöglichen Dinge, . . . aber welchen Beweis konnte er für seine Behauptungen beibringen?

Eins war sicher, wenigstens dreiviertel dieser Banknoten — die Summe, die er in dem seltsamen Hause bekommen hatte — hatte mit dem verwundeten Manne nichts zu tun. Außerdem war es doch auch nicht Steels Schuld, daß Marley sich die Liste der Nummern der Banknoten verschafft, wenn der Kriminalist für eigene Rechnung arbeitete, um die Sache ans Licht zu bringen so konnte doch Steel keinen Vorwurf treffen. Wenn wenigstens die verdammte Zigarrentasche nicht in die Geschichte mit hineingezogen worden wäre.

David's Gedankengang wurde unterbrochen, denn es kam ihm eine neue Idee. Vor gar nicht langer Zeit hatte er in Lockharts Laden in der North Street eine genaue Kopie der Tasche in der Hand gehabt. Es mußte jemand gesehen haben, wie er sie bewunderte und den Kauf ablehnte, denn die Stimme am Telephon hatte ihm gesagt, die Tasche wäre ein Geschenk und stamme aus dem berühmten Geschäft der North Street.

"Bei Gott," rief David, "ich werde morgen zu Lockhart gehen und sehen, ob der Kasten noch da ist. Ist das der Fall, so werde ich weitere Nachforschungen anstellen."

Am nächsten Morgen war David ziemlich früh in der North-Street. Auf seine Arbeit hatte er vollständig verzichtet. Er hätte doch keine zwölf Zeilen hintereinander schreiben können. Noch schwerer wurde es ihm, seiner Mutter ein harmloses Gesicht zu zeigen.

Der Verkäufer in Lockharts Laden erinnerte sich an die Szene ganz genau, glaubte aber, der Artikel wäre verkauft. Allerdings erklärte er sich bereit, im Verlauf von wenigen Tagen ein ähnliches Exemplar zu beschaffen. "Ich wollte aber gerade diese Tasche haben," sagte Steel. "Können Sie mir nicht sagen, wann und an wen sie verkauft worden ist?"

Es erschien ein Chef des Hauses, der Auskunft geben konnte. Mehrere Leute haben die Tasche bewundert, und sie wäre schon mehrmals beinahe verkauft worden. Schließlich hatte man sie einem Amerikaner abgelassen, der im Metropol-Hotel wohnte.

"Können Sie mir seinen Namen nennen oder ihn beschreiben?" fragte David.

"Nein, das kann ich nicht," erklärte der Chef aufrichtig. "Ich habe nicht die geringste Erinnerung an den Herrn. Er schrieb vom Metropolhotel auf dem Briefbogen des Hotels, schloß den vollen Betrag in Zehn-Dollarnoten bei und bat um Zusendung der Tasche per Post. Als wir uns überzeugt hatten, daß die Scheine echt waren, sandten wir die Tasche natürlich, wie verlangt, ab, und damit war die Sache für uns erledigt."

"Sie erinnern sich nicht an seinen Namen?"

"O doch, der Name war John Smith, wenn etwas vielleicht nicht in Ordnung ist . . ."

David versicherte, es wäre alles in Ordnung, er wollte keinen Verdacht erregen. Trotzdem verließ er den Laden in eigentümlicher Stimmung. Zweifellos war der Zweifel voll auf befriedigt, denn die Tasche war ihm mit gutem Golde bezahlt worden, aber David kam die ganze Geschichte nicht geheuer vor.

Nicht einen Augenblick glaubte er an den Amerikaner im Metropol-Hotel. Zweifellos hatte jemand unter dem

Namen John Smith dort gemohnt und den Preis der Tasche in Dollarnoten erlegt. Sich im Metropolhotel zu erkundigen, hatte keinen Zweck, denn die Gäste werden dort nur nach ihren Zimmernummern bezeichnet, ganz abgesehen davon, daß täglich Scharen von Menschen aus und eingehen. Vielleicht holte John Smith auch nur einfach seine Briefe ab, nachdem er das Hotel längst verlassen, und kein Mensch kümmerte sich um ihn.

Während David gedankenvoll heimwärts wanderte, fragte er sich in seinem Sinn, ob er nicht doch einmal in dem Hause auf dem Brunswick Square 219 vorsprechen oder an die Leute schreiben und ihnen seine heikle Lage schildern sollte. Jedenfalls sollten sie wissen, daß er nichts erdichtete, wie er sich selbst mit bitterem Lächeln sagte. Er beschloß, ganz unbedingt nach Brunswick Square zu gehen, falls sich in der Zwischenzeit etwas Besonderes ereignet hatte.

Er dachte in seinem Zimmer über die Sache nach, bis der Kopf ihm schmerzte, und die vor ihm stehenden Blumen einen wahren Farrentanz aufführten. Er sah sich jetzt verzweifelt nach einer Inspiration um, wie er häufig tat, wenn seine rege Phantasie ihn im Stiche ließ. Die größte Kleinigkeit brachte die Gedankenmaschine wieder zuweilen in Gang, ein kleiner Sonnenstrahl, ein Holzstückchen, auf einem Teller, die beschädigte Ecke eines Rahmens oder irgend etwas. Da fiel sein Auge auf das Telefon, und er sprang auf.

„Was bin ich doch für ein Narr,“ rief er. „Hätte ich diese Sache als Roman behandelt, ich hätte schon längst daran gedacht. . . . Nein, ich will keinen Anschluß haben, aber Aufschluß möchte ich haben. . . . Also, hören Sie Fräulein, vor zwei Nächten wurde ich von jemand aus London angerufen, der eine halbe Stunde mit mir sprach. Ich habe — ich habe die Adresse des Betreffenden vergessen, aber wenn Sie mir die Nummer nennen könnten. . . . jawohl, ich werde hier sein, wenn Sie mich wieder anrufen. . . . danke.“

Nach einer halben Stunde klingelte es wieder am Telefon. David lauschte eifrig. Auf jeden Fall erfuhr er jetzt die Nummer, von der die geheimnisvolle Botschaft kam.

„Kensington 0017.“

David bedankte sich und schlug das dicke Telefonregister auf. Ja, da stand's. 0017 Gilead Gates, Prince's Gate 446.

Der dicke Band slog krachend auf die Erde, und David blickte mit ungeheurestem Erstaunen auf das Buch.

„Gilead Gates?“ murmelte er, „Quäker, Millionär und Philantrop. Einer der geachteten und populärsten Leute in ganz England. Und aus seinem Hause kam die Botschaft, die die Quelle all dieses Unglücks war? Und da behaupten die Kritiker noch, meine Romane wären zu phantastisch.“

7. Kapitel.

Brunswick Square Nr. 219.

Nach und nach wich die Ueberraschung, die sich des Schriftstellers bemächtigt hatte. Nach der letzten Entdeckung schien er geneigt, alles zu glauben.

„Gates, der Millionär, der große Kapitalist, der sich der größten Achtung erfreute,“ murmelte er, nein, nein, ein solcher Mann kann mit der Sache nichts zu tun haben. . . . Und doch ist die geheimnisvolle Mitteilung aus seinem Hause gekommen. . . . Ach was, ich werde nach Brunswick Square gehen und die Person auffuchen. Ob Geld oder nicht Geld, ich will nicht länger unter einem solchen Verdacht stehen.“

Vorher mußte er aber noch etwas anderes tun, nämlich Dr. Groß auffuchen.

„O, dem Manne geht's besser,“ sagte Groß freundlich, „er ist noch nicht rekonvalesziert worden, obwohl die Presse uns in jeder Weise behilflich gewesen ist. Ich hoffe, der arme Bursche wird durchkommen, aber es wird leider lange dauern.“

„Er ist noch nicht wieder zum Bewußtsein gekommen?“

„Nein, und es wird wohl noch eine Weile dauern. Es hat eine Gehirnerschütterung stattgefunden, an die wir noch nicht heran können, und die Röntgenstrahlen zu benutzen, wagen wir noch nicht. Sie werden also wahrscheinlich mit einer Anklage wegen schwerer Körperverletzung davonkommen,“ fügte er scherzend hinzu.

David lächelte grimmig, als er seiner Wege ging. Er wanderte die ganze Strecke nach Hove, durch die Northstreet und Western Road und ging schließlich den Brunswick Square hinunter statt hinauf, wie er es in der Nacht des großen Abenteuers getan. Er fragte sich selbst, warum er eigentlich diesen Weg nach dem Hause einschlug.

Endlich war er angelangt. Brunswick Square 219. Vorher 220 und hinter dem Hause natürlich 218. Das Haus sah im Tageslicht ganz hübsch aus. Derselbe Tür, derselbe Klopfer, und derselbe rote Vorhang in der Mitte des großen Fensters. David klopfte an die Tür, ohne recht zu wissen, was er zunächst tun sollte. Ein sehr steifer, altmodischer Bedienter öffnete und fragte nach seinem Begehre.

„Kann — kann ich Ihre Herrin sprechen?“ stammelte David.

Der steife Diener wurde womöglich noch etwas zurückhaltender.

„Wenn der Herr seine Karte hereinschicken wollte, so wollte er sehen, ob Miß Ruth geneigt sei, ihn zu empfangen.“

David fragte sich, wie wohl Miß Ruth's Zuname lauten möge. Er hatte den alten biblischen Namen sehr gern.

„Ich habe leider keine Karte,“ sagte er, „wollen Sie sagen, Mr. Steel wünscht — Miß Ruth für einige Minuten zu sprechen. Ich komme in einer sehr dringenden Angelegenheit.“

Der steife Diener führte ihn in das Wohnzimmer. Offenbar war es kein lustiges Haus, in welchem lose Schmetterlinge herumflatterten; solche lockeren Insekten wären von dem feierlichen Aussehen des Ortes verschreckt worden. Halb träumerisch folgte David dem Diener in das Wohnzimmer, mit der sicheren Ueberzeugung, er hätte das alles, was sich hier seinen Blicken bot, schon einmal gesehen.

Nichts war verändert. Dasselbe einfache, hübsche, dabei kostbare Mobiliar, dieselben Mahagonimöbel, dieselben Bilder, dieselben dunkelroten Wände mit demselben hellen Anstrich über dem Kamin — die Wohnung eines wohlhabenden Mannes. Die elektrischen Lampen sahen etwas anders aus, aber das mochte er sich wohl einbilden. Das war dasselbe Zimmer, in welchem er schon einmal gewesen war, und er fühlte, wie seine Stimmung sich hob. Zweifelloos würde er hier einen Ausweg aus dem Dilemma finden und konnte seine geheimnisvollen Freunde gleichzeitig schonen.

„Sie wünschten mich zu sprechen, Sir; wollen Sie die Güte haben, mir Ihr Anliegen zu nennen?“

David drehte sich mit einem Ruck um. Er sah vor sich eine schlanke, anmutige Gestalt und ein liebliches, feines Gesicht, umrahmt von dem schönsten Haar, das er je gesehen. Die grauen Augen blickten ernst, doch blitzte zuweilen ein lustiges Licht in ihnen auf, und auch die Lippen schienen zum Lachen geschaffen. Es war, als hätte eine zierliche kleine Schauspielerin das Gewand der Heilsarmee angelegt, doch das Gewand bestand aus kostbaren Spitzen, was Davids künstlerischem Sinn sofort auffiel.

„THE GRESHAM“

Lebensversicherungs-Gesellschaft in London
Filiale für Oesterreich Wien, I. Giselastrasse Nr. , im Hause der Gesellschaft.

Aktiva der Gesellschaft am 31. Dezember 1904 . . . K 216,505.80 1.39
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen im Jahre 1904 „ 32,391.311.5
Auszahlungen für Versicherungs- u. Renten-Verträge und Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft 1848 . . . „ 491,748.857.43

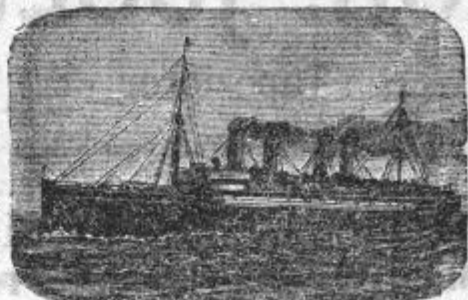
Als Sicherstellung für die in Oesterreich Versicherten wurden nachstehende Werte von der Regierung anerkannt:

Das Depot der Gesellschaft bei der k. k. Staats-Zentral-Kasse in Wien betrug am 14. April 1904 K 26,416.938.10 Nom.
Realität Wien . . . „ 1,050.000 —
Realität Prag . . . „ 490.000 —
Ausbezahlte Darlehen an Versicherte . . . „ 3,840.249.38
Summe . . . K 31,297.187.48

Prospekte und Tarife auf Grund welcher die Gesellschaft Policen ausgestellt, sowie Antragsformulare werden unentgeltlich ausgefolgt durch die General-Repräsentanz für Krain und Südsteiermark in Laibach, Franz Josefstrasse Nr. 17, **Guido Zeschko**.

NB. Dortselbst werden auch tüchtige leistungsfähige Agenten und Vertreter akzeptiert. 1 991

Hamburg-Amerika-Linie.



Schnellste Ozeanfahrt, 5 Tage 7 Stunden 38 Minuten.
Regelmäßige direkte Verbindung m. Doppelschrauben-Schnell- u. Postdampfern v. Hamburg nach New-York; ferner nach Canada, Brasilien, Argentinien, Afrika.
Nähere Auskunft erteilt die General-Agentur für Steiermark.
Graz, IV., Annenstrasse 10, „Oesterreich. Hof“.

Ich bitte, verlangen Sie franko

Prospekte u. Muster von den besten steirischen Herren- und Damenloden



für Jagd, Forst und Touristik sowie über sämtliche Modestoffe für Herren- und Knabenanzüge, Ueberzieher, Ulster, von der billigsten bis zur hochst. Qualität von der als reell bekannten ersten u. grössten Loden-Exportfirma **Vincenz Oblack**, k. u. k. Hoftuchlieferant, Graz, Murgasse Nr. 9/44. 11684

Für
Parket
und
Linoleum!

Die nass wischbare Bodenwischse

erzeugt
Hochglanz ohne Glätte.

Für
Parket
und
Linoleum!

Absolut geruchlos, ohne jede schädliche Einwirkung auf Farbe des Holzes oder Linoleums, ist Parkett-Rose die wirtschaftlichste aller Bohnermassen, denn um vollen Erfolg zu erzielen, muss dieselbe

sehr dünn und sparsam aufgetragen werden!!
Nach dem nassen Aufwischen genügt ein leichtes Nachreiben mit weichem Lappen und der alte Hochglanz ist wieder hergestellt!

Preis per 1/1 Ko. Dose K 2.50, per 1/2 Ko. Dose K 1.35.

Alleinige Fabrikanten Finster & Meissner, Lackfabrik München.

Verkaufsstellen in **CILLI** bei 10999

August de Toma, Farben-Handlung, Rathausgasse 5.

Franz Ranzinger, Spezerei-Geschäft, Hauptplatz 3.

PH. MAYFARTH & CO.'s Patent

selbsttätige „Syphonia“



ist doch die beste Spritze für Weingärten, Hopfen-Pflanzungen zur Vertilgung von Obstbaumschädlingen zur Bekämpfung der Blattkrankheiten, Vernichtung des Hederichs und des wilden Senfs etc.

Tragbare und fahrbare Spritzen für 10, 15, 60 und 100 Liter Flüssigkeit mit und ohne Petroleum-Mischapparat

Man verlange Abbildung und Beschreibung von

PH. MAYFARTH & Co.

Maschinenfabriken, Spezialfabrik für Weinpressen und Obstverwertungs-Maschinen

Prämiert mit über 560 goldenen und silbernen Medaillen etc.

11601 **WIEN, II/1, Taborstrasse Nr. 71**

Ausführliche illustrierte Kataloge gratis. Vertreter u. Wiederverkäufer erwünscht.



Grösste Erfindung des neuen Jahrhunderts

fl. 2.55

kostet die soeben erfundene Nickel-Remontoir-

Taschen-Uhr Marke „System-Roskopf Patent“ mit 36-stündigem Werk und Sekundenzeiger, hell leuchtend, zur Minute genau gehend mit 3jähr. Garantie, (Eine elegante Uhrenkette und 5 Schmuck-Gegenstände werden gratis beigelegt.) Bei Nichtkonveniens Geld retour, daher Risiko ausgeschlossen. Versand gegen Nachnahme oder Vorherzahlung des Betrages. Bei Bestellung von 10 Taschen-Uhren sende eine Uhr gratis.

M. J. HOLZER

Uhren- u. Goldwaren-Fabrik-Niederlage an der Krakau (Oest.), Dietelgasse Nr. 73 und St. Sebastiansgasse Nr. 26. 11392
Lieferant der k. k. Staatsbeamten.
Illustr. Preiskourante von Uhren und Goldwaren gratis und franko. — Agenten werden gesucht. Ähnliche Annoncen sind Nachahmungen.

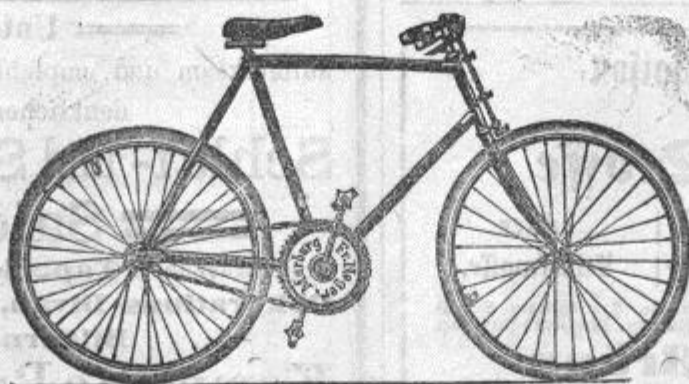
Rheumatismus

und Gichtleidenden teile ich gerne unentgeltlich brieflich mit, wie ich von meinem qualvollen, hartnäckigen Leiden nach kurzer Zeit vollständig geheilt wurde. 11521
Brigitta Stieh, Hausbesitzersgattin, München, Linprunstr. 13.

Grösstes Spezialgeschäft in Fahrrädern und Nähmaschinen Cillis.

Fahrräder mit Torpedo-Freilauf (keine Wienerware) 140 K aufw.

Fahrräder „ „ „ Fabrikat Neger 190 K aufw.



Singer-Nähmaschinen von 70 K aufw.

Grosse Reparaturwerkstätte

Anton Neger

Mechaniker

Cilli, Herrengasse 2

Alleinverkauf der berühmten Pfaff-Nähmaschinen.



Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 fl.

Lesen es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. — Zu beziehen durch das

Verlagsmagazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21,

sowie durch jede Buchhandlung. 9109



JOH. JOSEK



Cilli, Hauptplatz 12 Tapezierer Cilli, Hauptplatz 12

empfehlte sich zu allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten.

Niederlage aller Gattungen

Holz- u. Polstermöbel, Rosshaar-Matratten, Oelgemälde, Waschgoldrahm-Spiegel- u. Fenster-Carnissen.

In- und Ausländer-Tapeten zu Fabrikspreisen. Ganze Wohnungen werden zur Möblierung und Spalierung übernommen. 10777

Bestellungen werden auf das Billigste und Solideste ausgeführt.

Auch gegen Sicherstellung auf monatliche Abzahlung.

Fahrzeug

der
Zukunft!



Fahrzeug

der
Zukunft!

ist der

Piccolo-Motorwagen.

6 Pferdekraften stark, wiegt nur circa 260 Kilo, gute Federung, angenehmer Sitz, geht ruhig. Ist billig im Betrieb (30 h für 10 Kilometer). Wenig Pneumatik-Abnutzung weil sehr leicht.

Kein Mechaniker (Chauffeur) nötig, spielend leichte Behandlung,

weil nichts kompliziertes an dem Wagen, kann daher von Jedermann bedient werden.

Geht auf jeder Fahrstraße, nimmt fast jede Steigung, läuft bis 40 Kilometer per Stunde.

Kein Versagen, stets fahrbereit, Sommer u. Winter.

Idealer Gebrauchswagen für Aerzte, Geschäftsleute und Private.

Billigster Motorwagen der Gegenwart.

Alleiniger Verkauf u. Lager für die Alpenländer: **C. Wenger, Klagenfurt**

wo Reflektanten den Wagen sehen und probieren können, sowie auch Fahrunterricht erteilt wird.

Prospekte auf Verlangen.

5 Kronen

11102



und mehr per Tag Verdienst.

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft.

Gefucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. — Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung tut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit.

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft

Thos. S. Whittick & Co.

Prag, Petersplatz 7—147.

Triest, Via Campanile 13—147

Frühjahrs- und Sommeraison 1906.

11064

Echte Brünnner Stoffe

Ein Coupon Mtr. 3.10 lang, kompletten Herren-Anzug (Rock, Hose und Gilet) gebend, kostet nur	K 7.—, 8.—, 10.— v. guter K 12.—, K 14.— v. besserer K 16.—, K 18.— von feiner K 21. von feinsten	echter Schafwolle.
--	---	--------------------

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug K 20.—, sowie Ueberzieherstoffe, Touristenkoden, Seiden-taumgarne etc. etc. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn

Kuster gratis n. franko.

Kustergerechte Lieferung garantiert.

Die Vorteile der Privatkundschaft, Stoffe direkt bei obiger Firma am Fabriksorte zu bestellen, sind bedeutend.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ägenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Versteimmung, Kopfschmerzen, Verstopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortader (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein oft rasch beseitigt. — Kräuter-Wein hebt Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungsorgan einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Abkämpfung und Gemüthsverwirrung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Personen langsam dahin. — Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. — Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. — Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und fl. 2.— in den Apotheken von Cilli, Bad Neuhaus, Wind.-Landberg, Wind.-Feistritz, Sonobitz, Rabitz, Windisch-grat, Marburg, Litzel, Gurktal, Wain, Laibach u. s. w., sowie in Steiermark und ganz Oesterreich-Ungarn in den Apotheken.

Auch verkaufen die Apotheken in Cilli 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns. 9487

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.

Martin Urschko

Bau- und Möbeltischlerei

mit Maschinenbetrieb

(Gegründet 1870, prämiert Cilli 1888)



CILLI



Rathausgasse

empfehlte sich zur Uebernahme von den **kleinsten** bis zu den **grössten Bauten.**

Muster-Fenster und -Türen stehen am Lager.

Lieferung von Parquett-Brettelböden und Fenster-Rouleaux.

Gleichzeitig mache ich den hohen Adel und die geehrte Bürgerschaft von Cilli u. Umgebung auf meine neu hergerichtete

Grösste Möbel-Niederlage

Untersteiermarks

aufmerksam und empfehle eine grosse Auswahl in allen erdenklichen Stilarten lagernden

Schlaf- und Speisezimmer- und Salon-Möbel

Grosse Auswahl in Tapezierermöbel, Salon-Garnituren, Dekorations-Divan, Bett-Einsätzen, Matratzen, Bildern, Spiegeln etc. etc.

Komplette Braut-Ausstattungen

in grosser Auswahl zu staunend billigen Preisen lagernd.

Dürkopp-Fahrräder sind allen voran!

Nur neueste Modelle 1906 in bester und feinsten Ausführung zu billigsten Preisen bei

11708

Hoppe & Urch Manufaktur-, Mode- u. Wäschegeschäft **Cilli** Grazergasse 13.



Restauration „zum Hubertus“

Laibacherstrasse.

Ganz Steiermark in Feste Freud,
Weil Landespatron „Josef“ heut!
Alles was Seppel und Beperl heist,
Ziehet hinan mit fröhlichem Geist,
Nach dem Restaurant „Hubertus“ nun
Einen guten Trunk zu tun.
Auch speist man gut zu billigem Preise
Und haltet dort Einkehr, wer flug und weise.

Ein herzliches Prosit allen Peperln und Sepperln!

Frische Brat- und Selchwürste, vorzügliche Naturweine.

Um recht zahlreichen Besuch ersucht hochachtungsvoll

Marie Wesjak
Eigentümerin.

Bl. 2621.

Kundmachung.

Es wird hiemit zur Kenntnis gebracht, daß das
f. u. f. Matrosenkorps-Kommando in Pola
bis auf Weiteres jeden sich freiwillig Meldenden den Ein-
tritt in die f. u. f. Kriegsmarine bewilliget.

Stadtamt Cilli, am 15. März 1906.

11706

Der Bürgermeister:
Jul. Hafusch.

Drucksorten
liefert zu mäßigen Preisen

Vereinsbuchdruckerei
„Celeja“ Cilli

Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.

Die Cillier Gemeinde-Sparkasse befindet sich im eigenen
Anstaltsgebäude, Ringstrasse Nr. 18.

Die Spareinlagen werden mit 4% verzinst; die Renten-
steuer trägt die Anstalt. Der Einlagenstand betrug mit
Schluss des Jahres 1904 K 11,842.642.40.

Darlehen auf Hypotheken werden mit 5%, Wechsel-
Darlehen mit 5 1/2% und Pfand-Darlehen gegen 5%
Verzinsung gegeben.

Die Sparkasse vermietet eiserne Schrankfächer (Safes)
unter Verschluss des Mieters und unter Mitsperre der
Sparkasse zur sicheren Aufbewahrung von Wert-Effecten;
übernimmt aber auch offene Depôts.

Nebenstelle und Giro-Konto der österr.-ung. Bank.

Der Kredit- und Vorschuss-Verein der Sparkasse der
Stadtgemeinde Cilli erteilt Wechsel-Darlehen gegen
5 1/2% Verzinsung.

Für den Parteien-Verkehr sind an allen Wochentagen
die Amtsstunden von 9—12 Uhr vormittags festgesetzt.

6594

Die Direktion

Warnung!

Die in Wien erscheinende Spirituosen-Zeitung ver-
öffentlichte vor Kurzem einen Artikel, in welchem sie unter
Bezugnahme auf vorgekommene Fälle vor Täuschungen seitens
gewissenloser Agenten warnt und insbesondere darauf hin-
weist, dass der Weltruf der Altvater-Liqueur-Fabrik **Sieg-
fried Gessler**, k. u. k. Hoflieferant in Jägerndorf, von
Vertretern einer namensähnlichen Konkurrenz dazu benützt
wird, um Aufträge für letztere in nicht ganz einwandfreier
Weise zu erlangen.

Die Kaufmannswelt sowie das konsumierende Publikum
seien hiemit auf diesen Umstand aufmerksam gemacht, um
sich vor Schaden zu bewahren.

11710

Sommer-Restauration

in Cilli

mit grossem **Sitzgarten**, **Speisesalon** und **zwei gedeckten
Kegelbahnen** wird einem tüchtigen Wirten, dessen Frau gute
Köchin ist, unter günstigen Bedingungen auf Rechnung gegeben.

Kaution 2000 Kronen.

11703

Anfragen sind zu richten an die Verwaltung dieses Blattes.

Gastwirte, Hoteliers und Cafetiers

welche ein Musikwerk für **Konzert** und Unterhaltungsmusik oder
für **Tanzmusik** anschaffen wollen, verlangen den illustr. **Katalog**
„Sch“ über unsere **konkurrenzlosen Neuheiten!**
Elektr. Klaviere mit Papier- oder Presspahnnoten, Piano-Orchestrions,
**Elektr. Klaviere mit Mandolinen und Begleit-
instrumenten.**



„Phonoliszt“.

Orchesterwerke mit Feder-
und Gewichtsaufzug, mit
Walzen od. Papiernoten, elek-
trisch, mechanisch od. pneu-
matisch.

Preis von K 480 aufwärts
bis K 16.000.

Bequeme
Zahlungsbedingungen.

Gegen baar hoher Rabatt!

11700

Ludwig Hupfeld Akt.-Ges.

Wien, VI. Mariahilferstrasse Nr. 7—9.

Sehr gut erhaltene, nur ein Jahr gebrauchte

Spezerei- und Geschäfts-Einrichtung

ist sehr billig zu verkaufen.

11592

Gefl. Anfragen sind zu richten an die Verwaltung d. Blattes.

Täglich frische

Milch

zu haben

im Selcher-Geschäft **S. Peyer,**
Cilli, Rathausgasse. 11713**Nicht lesen**allein, sondern probieren muß man die
altbewährte medizinische**Stekensperd Cilienmilchseife**
von Bergmann & Co., Dresden und
Tetschen a. E.vormals Bergmann's Cilienmilchseife
(Marke 2 Bergmänner), um einen von
Sommerprossen freien und weißen
Teint, sowie eine zarte Gesichtsfarbe
zu erlangen. 11702

Vorrätig à Stück 60 Heller bei:

Apoth. M. Rauscher,

O. Schwarzl & Co.,

Drogerie J. Fiedler,

Galant.-Gesch. Fr. Karbutz,

in

Cilli.

Zur Frühlingszeit!

Wunderbarer, fast geruchloser

Leberthranin 1 Flaschen K 1.50. Bei 6 Flaschen
Frankozusendung.**Grazer Drogenhaus, Sackstrasse 3**
Hotel Erzherzog Johann, Preislisten umgeh.**Köllnerwasser**hervorragende Marke, hochfeiner Zimmer-
duft, in Flacon zu 1/2, 1/4, 1/8 u. 1 Liter.

Zierde jedes Toiletetisches!

Praktisches Geschenk!

K 1.—, 1.50, 2.50, 5.—, Krystallflacon 3.50.

Grazer Drogenhaus

Sackstrasse 3, Hotel Erzherzog Johann.

Preisliste umgehend. 11712

Haus in Heilenstein

(Sanntal)

villaartig, sehr solid gebaut, schöner Lage,
in der Nähe des Bahnhofes, sofort unter
günstigen Bedingungen preiswert zu ver-
kaufen.Selbes hat im Hochparterre: 3 Zimmer,
1 Kabinet, Vorzimmer, Küche m. Speisek.,
schöne Veranda; im 1. Stock: 2 Zimmer,
1 Kabinet, Vorhaus, Küche, Speisek., Bo-
denabteilung, 2 Balkon; im Souterrain:
2 Kellerabteil, 1 Waschküche, Holzlage u. d.
Veranda. Das Haus ist noch 8 Jahre
neuerfrei, die Zimmer Parkettböden.1/2 Joch großen Obst-, Wein- u. Gemüse-
garten, Bühnenhütte mit Holz-Kohlenlage,
Regelbahn, rückwärts des Gartens, Sann-
kanal, eigenes Badehaus.Gefällige Zuschriften bitte zu richten an
Herd. Edhofer, Heilenstein 81. 11491**Danksagung.**Allen jenen edlen Menschenfreunden, welche es durch
Spenden ermöglichten, dem verstorbenen**Franz Dreflak**

Kellner

ein würdiges Begräbnis bereiten zu können, sei hiemit der tiefst-
gefühlte und beste Dank ausgesprochen.

Cilli, am 16. März 1906.

11716

Die trauernd Hinterbliebenen.

Gebäckausträgerresp. Geschäftsdienstler wird sofort
aufgenommen in der 11717

Bäckerei Cilli, Grazerstrasse 5.

Gesucht wird eine

Wohnungbestehend aus 2 od. 3 Zimmern samt
Zugehör im Hochparterre od. I. Stock.Anträge unter „Ab 15. April“ an die
Verwaltung d. Blattes. 11707**Lehrjunge**

11705

mit guten Schulzeugnissen wird auf-
genommen in der Gemischtwaren-
handlung Ed. Suppanz, Pristova.**Wegen Uebersiedlung
zu verkaufen:**

11715

Klavier, Pendeluhr, Badestuhl
Badewanne, verstellb. Kinder-
sessel, Luftpolster (neu).
Anfrage Ringstrasse 16, part. rechts.**Beinkranken**

11685

teile ich aus Dankbarkeit gerne und un-
entgeltlich mit, was mir von meinem jahre-
langen offenen Beinleiden geholfen hat.**E. Frank, Eger 77.****Geld-Darlehen**für Personen jeden Standes zu 4, 5, 6%
gegen Schuldschein, auch in kleinen Raten
rückzahlbar, effektiviert prompt und diskret**Karl von Berecz**handelsgerichtlich protokollierte Firma
Budapest, Josefiring 33

Retourmarke erwünscht. 11698

Gummiartikelin grösster Auswahl, per Dtzd. 2, 4,
5, 7 K. Versandt diskret durch das**Grazer Drogenhaus**
Sackstrasse 3, Hotel Erzherzog Johann.

Preisliste umgehend. 11712

Zuckerkrank!Eine wahre Wohltat für alle Diabetiker
ist die grosse Abwechslung in Longlu-
tinnährmittel, Schokolade, Mehl,
Bäckereien etc., welche das 11712**Grazer Drogenhaus**
Sackstrasse 3 (Hotel Erzherzog Johann)bietet. — Täglicher Post-Versand von
frischem Brot. — Preislisten umgehend.**Lehrjunge**aus besserem Hause wird im Hotel
Terschek, Cilli sofort aufgenommen.
11694**Weingarten-Besitzer!**

Schöne 2 Meter lange

Kastanienstöckegespalten, werden um 45 Kronen
per Tausend franko Cilli geliefert.
Anträge unter „Chiffre 11689“ übernimmt
die Verwaltung d. Blattes. 11689**Politierte Speisezimmer-
Einrichtung**

11693

ist billig zu verkaufen. An-
frage Rathausgasse 17, II. St.**Köchin**nicht zu jung, welche alle ihre Küchen-
arbeiten verrichtet, wird neben Stuben-
mädchen gesucht. Lohn 20 Kronen.**Therese Prym, Heilenstein**
bei Cilli. 11679**Strümpfe u. Socken**

werden angestrichen in der 11681

Maschinen-StrickereiCilli, Franz Josef-Quai Nr. 3
Daselbst auch Lager fertiger Damen-
und Herrenstrümpfe und Socken, wie
auch reizender Kindersocken u. Strümpfe**Schöne Wohnung**mit zwei Zimmer, Küche, separaten Keller
und Zugehör, ist ab 15. März, 1. April
oder 1. Mai an kinderlose Partei zu ver-
mieten. Anfrage bei der „Grünen Wiese“,
daselbst sind ca. 30 Mitz. Neu billig
abzugeben. 11665**Eine schöne Wohnung**Ringstrasse Nr. 10, I. St., bestehend
aus fünf Zimmern, Vorzimmer mit Balkon,
ein Dienstbotenzimmer, Küche, Speise-
kammer, Boden- und Kelleranteil, ist ab
1. März 1906 zu vermieten. Anzufragen
beim Hausadministrator der Sparkass
der Stadtgemeinde Cilli.**Villa**ist zu vermieten, im Hochparterre
4 Zimmer, Küche, Balkon etc., im
I. Stock 3 Zimmer, Küche etc. Die
Wohnungen sind auch einzeln zu
vermieten. Anzufragen: „Villa
Baumer“, Schlossberg 64.**Reparaturen von Nähmaschinen**aller Systeme prompt, gut und billig.
Verkauf von bestem Nähmaschinen-Oel.
Nadeln, -Teile u. Zugehör. 10380
Apparate für die verschiedensten Näharbeiten.
Singer Co., Nähmaschinen-A.-Ges.
Cilli, Bahnhofgasse 8.

Die besten und vollkommensten

Pianinoskauft man am billigsten gegen Kassa oder
bis zu den kleinsten Monatsraten, auch für
die Provinzen, nur direkt beim Fabrikanten
Heinrich Bremitz,
k. k. Hoflieferant 11058
TRIEST, Via C. Boccaccio 5.
Kataloge und Konditionen gratis u. franko.

PATENT-ANWALT
Dr. FRITZ FUCHS
diplomierter Chemiker
(beeidet)
Technisches Bureau
INGENIEUR A. HAMBURGER
Wien VII. Siebensterngasse 1.

Grosse Auswahl

elegant

**Damen-, Mädchen- und
Kinderhüte**zu den allerbilligsten Preisen.
Reparaturen schnell und billig.**Antonie Sadnik**

11662 Cilli, Herrengasse Nr. 27.

Schlesische Leinwand!

70 cm breit, 20 m lang, Gebirgsleinenwand	8.40
75 cm " " " " " " " " " " " "	8.10
75 cm " " " " " " " " " " " "	8.00
75 cm " " " " " " " " " " " "	8.20
75 cm " " " " " " " " " " " "	7.80
75 cm " " " " " " " " " " " "	4.40
75 cm " " " " " " " " " " " "	4.20
140 cm " " " " " " " " " " " "	4.20

Tischtücher, Servietten, Inlett, Bettgrat,
Handtücher und Sacktücher.
Versand per Nachnahme.**Johann Stephan**

Freudenthal, XXI, Oesterr.-Schlesien.

5 Helleropfern Sie für eine Karte und erhalten
umsonst ein illustriertes Preisbuch in
Modewaren und eine Kollektion. Ich liefere
jetzt auch an Private per Nachnahme:

4 Stück Zefir-Blusenstoff-Reste für 1.25

4 St. Voile de Laine Blusenstoff-Reste für 1.35

4 St. Cachemier-Atlasatin " " für 1.35

4 St. Indigo-Köper " " für 1.20

Versandt durch die Fabrik

ADOLF BRUML, Dux, (Böhm.).**Star - Fahrräder**feinst engl. Material, präziseste Werk-
mannsarbeit, leichtgängig, erstklassig,
konkurrenzlos im Preis — nur für
Händler in jeder besseren Fahrrad-
handlung zu haben. 11638**Star-Fahrradwerke**

Wien III./2., Marxergasse 4.

HustenWer diesen nicht beachtet,
versündigt sich am eigenen Leibe!**Kaiser's**

11237

Brust - Caramellen

mit den 3 Tannen

Aerztlich erprobt und em-
pfohlen gegen Husten, Heiser-
keit, Katarrh, Verschleimung
und Rachenkatarrhe.4512 not. beglaubigte Zeug-
nisse beweisen, dass sie
hatten, was sie versprechen.

Paket 20 und 40 Heller.

Baumbachs Erben Nachfolger

M. Rauscher, Adler-Apoth.

in Cilli, Schwarzl & Co.,

Apoth., zur Marienhilf, Cilli.

Karl Hermann, Markt-Täfer.